

Im Schatten der Ölpalme

PALMÖL-REPORT 2024

**Palmölproduktion in Mittelamerika
und die Verantwortung
von Unternehmen in
Deutschland**

Unser Titelbild zeigt eine typische kleinbäuerliche Parzelle in Guatemala, auf der verschiedene Pflanzen angebaut werden. Die Ölpalmen im Hintergrund türmen sich als eine reale Bedrohung für die Selbstversorgung der Anwohner*innen auf.

Foto: Aj Ral Ch'och'

INHALT

EDITORIAL	Rohstoffhunger noch immer ungestillt	3
KAPITEL 1	Der Palmöl-Boom und die Rolle Mittelamerikas	4
KAPITEL 2	Goliath der Tropen — Die Macht der guatemalteckischen Palmölunternehmen	6
KAPITEL 3	Leben unter Palmen bedeutet Gefängnis oder Tod — Gastbeitrag von Aj Ral Ch'och'	10
KAPITEL 4	Quell des Widerstands: der Kampf um sauberes Wasser in den Palmölregionen Guatemalas	13
KAPITEL 5	Lieferkettenrecherche: problematisches Palmöl aus Guatemala auf dem deutschen Markt?	16
INFOSEITE	Was bringt das Lieferkettengesetz?	21
GRAFIK	Lieferkette NaturAceites/Industria Chiquibul	22
KAPITEL 6	Exkurs Honduras: Jahrzehntelange Expansion von Ölpalmenplantagen auf Kosten der Menschenrechte — Gastbeitrag von Andrea Lammers und Steffi Wassermann	24
KAPITEL 7	Nachhaltig angeschmiert? Wie sauber ist zertifiziertes Palmöl wirklich?	28
RESÜMEE	Verantwortung übernehmen — Handlungsbedarf für deutsche Unternehmen bei Palmöl-Lieferketten nach Mittelamerika	30
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS		31
IMPRESSUM		31

EDITORIAL

Rohstoffhunger noch immer ungestillt

„In anderen Ländern ist Palmöl vielleicht ein gutes Produkt, weil damit viel Geld verdient wird. Aber hier, wo Palmöl gewonnen wird, schadet es uns sehr. Hier, wo es angebaut wird, bringt es die Leute um.“

E. K., Anwohnerin, Quiché, Guatemala

Der Anbau von Ölpalmen in riesigen Monokulturen zerstört Natur und Lebensgrundlagen: Regenwälder werden gerodet, Land wird geraubt und Trinkwasser verschmutzt. Trotzdem stieg die Menge des produzierten Palmöls zuletzt auf ein Allzeithoch.

Um die Nachfrage nach dem billigen Rohstoff zu stillen, sucht die Industrie ständig neue Anbauggebiete. Seit den 2000er Jahren geriet Mittelamerika zunehmend ins Blickfeld. Palmölunternehmen haben die Region zur Wachstumszone erklärt und wittern das große Geschäft. Plantagen siedeln sich an und ihre Flächen werden stetig erweitert - mit gravierenden Folgen für viele angestammte, oft indigen geprägte Gemeinden. Im Jahr 2019 haben wir von der Romero Initiative (CIR) in „Der deutsche Rohstoffhunger“ schon einmal die Auswirkungen der Ölproduktion in Zentralamerika am Beispiel Guatemalas beleuchtet. Mit diesem Report nehmen wir eine Überprüfung vor, was sich an der Situation in Mittelamerika und speziell Guatemala seit 2019 verändert hat.

Zum Einstieg in das Thema informieren wir ab **Seite 4** über aktuelle Entwicklungen auf dem globalen Palmöl-Markt und die gestiegene Bedeutung Mittelamerikas als Handelspartner für Deutschland.

Im darauffolgenden **zweiten Kapitel** erläutern wir die Rolle der mächtigen Palmölindustrie in Guatemala, wobei kritische Portraits der Palmöl-Unternehmen NaturAceites und Industria Chiquibul im Mittelpunkt stehen. Gegen beide Unternehmen wurden in der Vergangenheit immer wieder Vorwürfe wegen Menschenrechtsverletzungen und Umweltvergehen laut.

Mit Aj Ral Ch'och' und Maria Elena Tujt Caal kommen in den **Kapiteln drei und vier** zwei von den Folgen der Palmölproduktion Betroffene zu Wort. Aj Ral Ch'och' ist in der Region um den Izabal-See zuhause. Seit Jahren kommt es dort zu Menschenrechtsverletzungen zu Ungunsten indigener Gemeinden, wobei NaturAceites eine zentrale Rolle spielt. Maria Elena Tujt Caal lebt in einer Region weiter nördlich. Hier wird dieselbe Firma beschul-

digt, lebenswichtige Wasserquellen zu verschmutzen. Im Interview ab **Seite 13** erläutert sie die damit einhergehenden Konflikte.

Ingrid Heinlein, ehemals Vorsitzende Richterin am Düsseldorf-Landesarbeitsgericht, beschreibt ab **Seite 15** die durch die Palmölproduktion verursachten Missstände, für die das Unternehmen Industria Chiquibul verantwortlich gemacht wird. Sie besuchte im September 2023 verschiedene guatemaltekische Gemeinden und machte sich ein Bild der Lage vor Ort.

Eine Frage drängt sich auf: Findet das Öl dieser Hersteller einen Weg auf den deutschen Markt? Wenn ja, welche Unternehmen beziehen, verarbeiten oder verkaufen es? Dem gehen wir in unserer Lieferketten-Recherche in **Kapitel fünf** nach.

Zwar ist Guatemala Deutschlands bedeutendster mittelamerikanischer Palmöl-Lieferant, aber auch im Nachbarland Honduras boomt der Anbau von Ölpalmen. Dort wird dem Konzern Corporación DINANT Gewalt gegen Kleinbäuerinnen und -bauern vorgeworfen und der CEO steht im Verdacht, Beziehungen zu einer bewaffneten kriminellen Organisation zu unterhalten. Diesem Fallbeispiel widmen wir uns in **Kapitel sechs**.

Die Mühlen und Plantagen eines der Palmöl-Unternehmen, die wir in diesem Report kritisieren, trägt die Zertifizierung des Runden Tisches für nachhaltiges Palmöl (RSPO). Die anderen beiden befinden sich im Prozess, um die Zertifizierung zu erlangen. Diesen Widerspruch zwischen unseren Erkenntnissen und der Bescheinigung von Nachhaltigkeit erörtern wir in **Kapitel sieben**.

Das Resümee unseres Palmöl-Reports auf **Seite 30** macht abschließend deutlich, dass sich auch vier Jahre nach unserer Studie „Der deutsche Rohstoffhunger“ die Situation für die Maya Q'eqchi' in Guatemala nicht merklich verbessert hat und die Macht der Palmölkonzerne ungebrochen ist. Dieser Erkenntnis stellen wir einen Appell an Unternehmen in Deutschland zur Seite, ihren Sorgfaltspflichten nachzukommen, um die Probleme ursächlich zu bekämpfen.

KAPITEL 1

Der Palmöl-Boom und die Rolle Mittelamerikas

Der Weltmarkt von Palmöl wächst weiter, Europa und Deutschland sind dabei wichtige Abnehmer. Dadurch weitet sich der Anbau in Mittelamerika aus – mit negativen Folgen für lokale Gemeinden und die Natur.

Der Palmöl-Boom ist bis heute ungebrochen: In den vergangenen 15 Jahren ist der generelle Konsum pflanzlicher Öle um 75 % angestiegen.¹ Unter ihnen hat kein anderes solche Zuwachsraten zu verzeichnen wie Palmöl. Der Grund? Es lässt sich nicht nur in vielen verschiedenen Bereichen einsetzen, sondern erzielt im Vergleich zu anderen Ölfrüchten wie Raps, Sonnenblumen und Soja² einen wesentlich höheren Ernteertrag pro Hektar. Die Früchte können ganzjährig geerntet werden und ihr Öl ist auf dem Weltmarkt das am günstigsten gehandelte. Daher ist es mit aktuell knapp 80 Millionen Tonnen pro Jahr das meistproduzierte pflanzliche Öl weltweit. Mit steigenden Produktionsmengen³: Im Jahr 2011/2012 lag die Jahresproduktion noch bei 52 Millionen Tonnen.⁴ Nach Indonesien, Indien und China konsumiert die EU das meiste Palmöl.⁵ Weltweit ist der Verbrauch in den letzten 15 Jahren um über 80 % gestiegen.⁶ Während Palmöl in

anderen großen Abnehmernationen wie China und Indien vor allem im Lebensmittelsektor genutzt wird, kommt es in Deutschland und der EU überwiegend im Energiesektor zum Einsatz, was jahrelang politisch gefördert wurde. Hier findet mittlerweile ein Umdenken statt: 2030 läuft die Förderung für Palmöl als Kraftstoff EU-weit aus. Deutschland beschloss den Ausstieg bereits für 2023. Auch wenn das eine positiv zu bewertende Entwicklung ist, wird sie den Palmöl-Konsum in Deutschland wohl nicht merklich reduzieren: Da es für die verschiedensten Zwecke genutzt werden kann, erwarten Fachleute zwar, dass in Deutschland angebauter Raps vermehrt für Agrokraftstoffe verwendet wird, importiertes Palmöl dann jedoch den Platz von Rapsöl im Lebensmittelsektor einnehmen wird.⁷ Außer im Energie- und Lebensmittelsektor findet Palmöl auch Verwendung in Tierfutter sowie in Kosmetika, Seifen und Waschmitteln.



Die Palmfrucht wird in großen Bündeln geerntet. Das Palmöl kann sowohl aus dem Fruchtfleisch als auch aus dem Kern gewonnen werden.

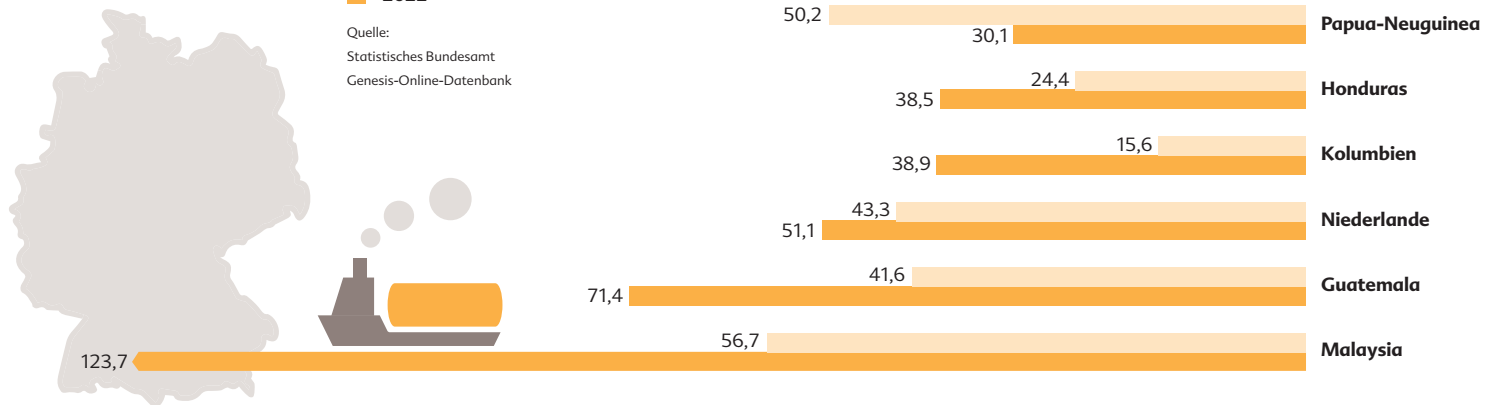
Grafik 1

Wichtigste Lieferländer von Palmöl nach Deutschland (in tausend Tonnen)

2021

2022

Quelle:
Statistisches Bundesamt
Genesis-Online-Datenbank



Der Löwenanteil des Öls stammt aus Indonesien und Malaysia. Doch auch in Lateinamerika werden vermehrt Plantagen mit Ölpalmen angelegt, um die globale Nachfrage nach dem beliebten Agrarrohstoff zu decken. So rangieren mittlerweile Guatemala und Kolumbien auf Platz 4 und 5 der weltweit größten Exporteure. Guatemala ist nach Malaysia mengenmäßig zum zweitwichtigsten Zulieferer für Deutschland geworden, gefolgt vom Transitland Niederlande, welches das tropische Palmöl auf dem europäischen Binnenmarkt weiterverkauft, sowie Kolumbien und Honduras. Die Menge des aus Guatemala nach Deutschland exportierten Palmöls hat sich von 10.000 Tonnen im Jahr 2019 auf über 70.000 Tonnen im Jahr 2022 versiebenfacht.⁸ Der größte Abnehmer guatemaltekischen Palmöls sind mit 32 % der Gesamtmenge die Niederlande.⁹ Da 43 % des von den Niederlanden weiterverkauften Palmöls nach Deutschland gehen¹⁰, dürfte der Gesamtanteil von Palmöl aus Guatemala hierzulande noch höher sein. Allerdings gibt es verlässliche Zahlen zu Ex- und Importen lediglich für den Rohstoff – nicht aber zu Produkten, in denen er verarbeitet ist.

Während die Bilder von gerodeten Regenwäldern in Südostasien um die Welt gingen, werden die zunehmenden Probleme in Zusammenhang mit der Palmölindustrie in Mittelamerika weniger thematisiert. Nicht nur, dass der monokulturelle Anbau der Ölpalmen verheerende Auswirkungen auf Biodiversität und Klima mit sich bringt, für die Expansion der Plantagen wird auch immer mehr Land benötigt. Es werden (Ur-)Wälder, indigene Völker und kleinbäuerliche Gemeinden verdrängt, um den Monokulturen Platz zu machen. Schützenswerte Ökosysteme werden von den Palmöl-Unternehmen zerstört und Familien und Gemeinden mit teilweise betrügerischen Vorgehensweisen zum Verkauf ihres Landes genötigt. Flüsse und Wasserquellen fallen wegen der für den industriellen Anbau benötigten Bewässerung trocken oder werden durch den Einsatz giftiger Pestizide auf den Plantagen kontaminiert. Für die Anwohner*innen sind diese

Auswirkungen fatal, da sie ihren täglichen Bedarf aus diesen Wasserquellen decken.

Die Risiken der Palmöl-Beschaffung sollten in unternehmerischen Fachkreisen bekannt sein. Laut Corporate Social Responsibility (CSR)-Risiko-Check¹¹ bestehen zahlreiche Risiken, denen Unternehmen begegnen sollten, die Palmöl aus Guatemala beziehen. Der Risiko-Check bestätigt beispielsweise, dass Menschenrechtsaktivist*innen und Umweltschützer*innen Kriminalisierung und Verfolgung ausgesetzt sind, die Rechte indigener Bevölkerung missachtet sowie die von Arbeiter*innen nicht gewahrt werden und es zu Wasserverschmutzung kommt.

- 1 United States Department of Agriculture Foreign Agricultural Service, „Oilseeds: World Markets and Trade“, Juli 2023. <https://downloads.usda.library.cornell.edu/usda-esmis/files/tx31qh68h/1n79jm322/jq087122j/oilseeds.pdf>, Seite 16
- 2 Sandra Ahrens, „Hektarertrag der wichtigsten Ölsaaten weltweit 2022 (in Tonnen pro Hektar)“, Statista, 2023. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1333165/umfrage/hektarertrag-verschiedener-oelsaaten-weltweit/>; Herkunftsnachweis Daten: <https://www.fao.org/faostat/en/#data/QCL>
- 3 United States Department of Agriculture Foreign Agricultural Service, „Oilseeds: World Markets and Trade“, Juli 2023, Seite 16
- 4 Ibid.
- 5 Ibid., Seite 26
- 6 Ibid., Seite 16
- 7 Alberto Alonso Fradejas in „Wie Guatemala für die Krise bezahlt“, Forschung aktuell - Wissenschaft im Brennpunkt, 2022, <https://www.deutschlandfunk.de/guatemala-klimawandel-duerre-palmo-el-nachhaltigkeit-100.html>
- 8 vgl. <https://wits.worldbank.org/trade/comtrade/en/country/GTM/year/2019/tradeflow/Exports/partner/DEU/product/151110> und <https://wits.worldbank.org/trade/comtrade/en/country/GTM/year/2022/tradeflow/Exports/partner/DEU/product/151110>, World Integrated Trade Solution (WITS), World Bank.
- 9 vgl. <https://wits.worldbank.org/trade/comtrade/en/country/GTM/year/2022/tradeflow/Exports/partner/ALL/product/151110>, World Integrated Trade Solution (WITS), World Bank.
- 10 vgl. <https://wits.worldbank.org/trade/comtrade/en/country/NLD/year/2022/tradeflow/Exports/partner/ALL/product/151110>, World Integrated Trade Solution (WITS), World Bank.
- 11 CSR-Risiko-Check, n.d., <https://www.mvorisicochecker.nl/de>

KAPITEL 2

Goliath der Tropen – Die Macht der guatemaltekischen Palmölunternehmen

Heute arbeiten in Guatemala mehr als 25 Unternehmen in der Kultivierung der Ölpalmen bzw. der Extraktion ihres Öls – Tendenz steigend.¹ Um sowohl das Wachstum der Branche als auch die immer wiederkehrenden Vorwürfe gegen ihre Unternehmen zu verstehen, hilft es, die Geschichte des Palmöls in Guatemala im historischen Kontext von Landkonflikten einzuordnen. Im Fokus stehen die beiden Unternehmen NaturAceites und Industria Chiquibul, da beide Lieferketten nach Deutschland besitzen.

Ende des 19. Jahrhunderts führten liberale Wirtschaftsreformen dazu, dass Land zunehmend privatisiert und zu einem großen Teil an ausländische Investoren verkauft wurde. Ziel war die Förderung des Aufbaus einer exportorientierten Landwirtschaft.² Diese Kommodifizierung, also Kommerzialisierung, des Bodens steht in Guatemala in deutlichem Gegensatz zur Weltanschauung der mehrheitlich indigenen Bevölkerung. Für diese dient das Land nicht nur als materielle Lebensgrundlage, sondern wirkt identitätsstiftend. Die räumliche Bindung der Gemeinden an ihre Territorien erstreckt sich oft über mehrere Generationen hinweg. Auf der Privatisierung dieser Flächen aufbauend und bestärkt durch wirtschaftlichen Erfolg sowie Rückendeckung aus der Politik entwickelten sich im vergangenen Jahrhundert agrarische Großunternehmen, die ihre enorme Macht bis heute festigen konnten.

Diese zeigt sich eindrücklich in der ungleichen Landverteilung: Nirgends in Zentralamerika ist der Grundbesitz so ungerecht und auf Wenige konzentriert vergeben wie in Guatemala.³ Über Jahrzehnte wurde versäumt, traditionell indigene Gebiete an deren Gemeinschaften zurückzugeben. Tatsächlich entzündete sich an der Landfrage im Jahr 1960 ein 36 Jahre andauernder Bürgerkrieg, da die großagrarischen Eliten nach der Ankündigung von Landreformen um ihren Reichtum fürchteten. Neuere Versuche, etwa seit Beginn des 21. Jahrhunderts, den Boden gerechter zu verteilen, krankten an schleppender Umsetzung. Diese wurzelt wiederum in mangelndem politischem Willen und wuchernder Korruption.

Parallel zur ausbleibenden Vergabe der Landrechte an Indigene erkannten die Agrarmagnaten den Anstieg der globalen Nachfrage nach Palmöl und setzten seit den 1990er Jahren auch auf den Anbau von Ölpalmen. Vor allem im südlichen Hochland fanden sich hierfür besonders geeignete Böden und klimatische Bedingungen. Doch auch hier ist die Verteilung von Kosten und Nutzen ungleich zugunsten der wirtschaftlichen Eliten

verteilt: Der Humangeograph Alberto Alonso-Fradejas bezeichnet die Palmölindustrie Guatemalas als Teil einer „räuberischen Form des Agrarextraktivismus“.^{4,5} Er argumentiert, die Palmölplantagen schufen ökologisch und sozial „toxische Landschaften“, die vielen indigenen Menschen die Grundlage für ein gutes Leben nahmen. Statt nachhaltigem Wirtschaften und sozialer Sicherheit brächten die Monokulturplantagen prekäre Lebens- und Arbeitsbedingungen. In der Folge käme es zu Unsicherheiten in der Ernährungssituation, einem Anstieg an gesundheitlichen Problemen und Bedrohungen der körperlichen Unversehrtheit der Menschen.⁶

Bei NaturAceites und Industria Chiquibul handelt es sich um zwei Unternehmen, die aufgrund von Umweltverschmutzungen und Konflikten mit den lokalen Maya Q’eqchi’-Gemeinden regelmäßig im Fokus öffentlicher Aufmerksamkeit stehen. Bereits in der 2019 erschienenen CIR-Studie „Der deutsche Rohstoffhunger“ wurden diese Unternehmen kritisiert und ihre Lieferketten konnten bis zu deutschen Abnehmern zurückverfolgt werden. Im Folgenden werden beide Firmen näher porträtiert, wobei sowohl bereits dokumentierte als auch neue Anschuldigungen gegen sie gebündelt werden.

NaturAceites S.A.

NaturAceites besitzt nach eigenen Angaben zwölf Plantagen⁷ in den Departamentos Alta Verapaz, Izabal und Petén.^{8,9} Aufgeführt werden außerdem 59 Anbauflächen anderer Eigentümer, zu denen eine Lieferbeziehung besteht. Zur Gewinnung des Palm- und Palmkernöls betreibt das Unternehmen drei Ölmühlen sowie eine Raffinerie.¹⁰ NaturAceites gehört der Familie Maegli Müller, die mit ihrer Handelsfirma Grupo Tecun auch in anderen Wirtschaftsbereichen aktiv ist.^{11,12} Die aus Deutschland und der Schweiz eingewanderten Maegli Müllers profitierten in der Vergangenheit von den Landvergaben.¹³ In den 1970er Jahren erwarb Juan Ulrico Maegli Müller fünf

Fincas im Süden des Izabal-Sees, um sie zur Viehzucht zu verwenden. Heute sind dies Gebiete, auf denen Ölpalmen von NaturAceites stehen.¹⁴ Auch politisch war der Maginat, der seit den 1950er Jahren das heutige Firmenimperium aufbaute, kein unbeschriebenes Blatt. Er „beteiligte sich an der rechtsextremen Partei Nationale Befreiungsbewegung (MLN), finanzierte während des Bürgerkriegs 1970 und 1980 Paramilitärs und die repressive Aufstandsbekämpfungskampagne.“¹⁵ In die Bürgerkriegszeit fällt mit Massakern und Vertreibungen auch der Höhepunkt der Repression gegen die Q’eqchi’, die mit der liberalen Landreform Ende des 19. Jahrhunderts begann und bis heute andauert.¹⁶ Die Ursache der aktuellen Konflikte in der Region ist auch hier ein fehlender funktionierender Mechanismus zur Rückgabe indigenen Landes.

In der Studie „Der deutsche Rohstoffhunger“ haben wir bereits im Jahr 2019 dargestellt, wie sich NaturAceites von lokalen indigenen Gemeinden beanspruchte Flächen angeeignet haben soll und versuchte, weitere in Besitz zu nehmen. Schon damals waren manche Gemeinden von den Plantagen so eng umschlossen, dass sie wortwörtlich von der Außenwelt abgeschnitten waren und den Menschen der Zugang zu Wasser erschwert wurde. Auch das Austrocknen des Río Machaquila als Folge der Tätigkeiten von NaturAceites, war Gegenstand der Veröffentlichung. Bis heute üben indigene Menschenrechtsaktivist*innen Kritik an dem Unternehmen, wie im Interview auf Seite 13.

Schlagzeilen machte NaturAceites zuletzt Ende des Jahres 2022: Ein von Indigenen beanspruchtes Gebiet in der Izabal-Region, das sich mit Plantagen des Unternehmens überschneidet, wurde Medienberichten zufolge auf dessen Ansinnen hin gewaltsam geräumt.¹⁷ Dieser Landkonflikt dauert an. Das bestätigt uns gegenüber das vom RSPO¹⁸ mit der Prüfung von NaturAceites beauftragte Zertifizierungsunternehmen.¹⁹ Das folgende Kapitel behandelt die Konflikte in Izabal ausführlicher.

Auch bei den guatemaltekischen Behörden ist NaturAceites nicht unbekannt: Das journalistische Kollektiv „Tras las Huellas de la Palma“ berichtete, dass gegen das Unternehmen zwischen 2010 und 2021 insgesamt neun offene Fälle wegen Umweltvergehen vorlagen.²⁰ Gegenstand sind dabei unter anderem die Verschmutzung von Flüssen und des Sees Izabal, die Rodung von Wäldern sowie fünf Fälle, in denen das Unternehmen die Produktion ohne angemessene Umweltverträglichkeitsstudie aufnahm. Schließlich soll NaturAceites eine Fliegenplage verursacht haben, indem organische Abfälle nicht sachgemäß entsorgt wurden und stattdessen offen verrotteten. Das erhöhte Aufkommen dieser Fliegenart auf Palmölplantagen wurde bereits in Kolumbien beobachtet.²¹ Die Plage wirkt sich negativ auf das Leben der lokalen Gemeinden aus, da die Insekten das Vieh befallen, was bei diesem zu Gewichtsverlust und reduzierter Milchproduktion führt.²² In keinem dieser Fälle seien die zuständigen guatemaltekischen Behörden effektiv gegen NaturAceites vorgegangen, resümierte das Kollektiv die Ergebnisse seiner Nachforschungen.²³ Erneut zeigt

sich hier, dass Palmöl-Unternehmen in Guatemala aktuell den Schutz staatlicher Institutionen genießen und daher kaum Konsequenzen für ihre Vergehen fürchten müssen.

Parallel zur Arbeit an der vorliegenden Veröffentlichung fanden Recherchen des European Center for Constitutional and Human Rights (ECCHR) und foodwatch Deutschland zu andauernden Rechtsverletzungen durch NaturAceites statt. In deren Rahmen fanden im September 2023 Besuche in betroffenen Gemeinden in El Estor statt. Das bis Redaktionsschluss unveröffentlichte Papier liegt uns vor.²⁴ Die Recherchierenden trugen mittels Interviews und Dokumentensichtung zahlreiche Hinweise dafür zusammen, dass NaturAceites verantwortlich ist für:

- Verletzung von Landrechten, Polizeigewalt, Kriminalisierung sowie Freiheitsberaubung,
- verminderten Zugang zu sauberem Wasser,
- Verletzung von Arbeitsrechten und der Gewerkschaftsfreiheit.

Industria Chiquibul S.A.

Industria Chiquibul gehört zu der transnationalen Unisource Holding und besitzt Plantagen in der Region rund um die Grenzen der Departamentos Petén und Alta Verapaz, wo es nahe des Flusses Río Chixoy zudem eine Ölmühle betreibt. Auch dieses Unternehmen war bereits Gegenstand unserer Veröffentlichung „Der deutsche Rohstoffhunger“. In dieser beschrieben wir ausführlich die unlauteren Methoden, mit denen das Unternehmen versuchte, sich indigenes Land anzueignen.²⁵ Es ist festzustellen, dass für Industria Chiquibul in lokalen Medien ähnliche Vergehen wie für NaturAceites dokumentiert wurden, wie das Erschöpfen natürlicher Wasserressourcen, Umweltverschmutzung^{26, 27} und der widerrechtliche Einsatz privater Sicherheitskräfte im Zusammenhang mit gewaltsamen Vertreibungen.²⁸ Im Nachgang einer versuchten Zwangsräumung von rund 200 Familien in Sayaxché, Petén unter Einsatz von Gewalt im April 2020²⁹ hatte bereits das Forum Internationaler NGOs in Guatemala³⁰ an internationale Abnehmer von Industria Chiquibul appelliert, die Einhaltung von Arbeitsrechten einzufordern. Danach verpflichtete Industria Chiquibul sich laut eines seiner Kunden, des niederländischen Konzerns Louis Dreyfus Company (LDC), zur Veröffentlichung eines monatlichen CSR-Progress-Reports.³¹ Schritte zur Risikoanalyse werden in den einseitigen Reports jedoch nicht genannt. Auch Hinweise auf kritischen Dialog mit lokalen Gemeinden sucht man vergebens; die Reports werden vielmehr als Schaufenster für angebliche Errungenschaften aus den Bereichen Umwelt und Soziales genutzt.³²

Im Jahr 2021 wurden in unserem Auftrag Interviews mit vom Ölpalmen-Anbau Betroffenen im Norden Guatemalas geführt. Einer der Befragten gab an, selbst sechs Jahre lang für Industria Chiquibul gearbeitet zu haben. Er sagte aus, die Firma hielte sich nicht an die gesetzlichen Vorschriften für Löhne, leistete keine der obligatorischen Sonderzahlungen und bezahlte nicht die tatsächliche

**Palmen, so weit das
Auge reicht: In Raxruhá
betreibt auch Industria
Chiquibul mehrere
Plantagen.**

AGRAR-EXTRAKTIVISMUS

In Ländern des Globalen Südens werden bestimmte Rohstoffe zum größten Teil für den Export in die Industriestaaten gewonnen. Dort werden diese in enormen Mengen nachgefragt, verarbeitet und zum Aufrechterhalten des Konsumniveaus benötigt. Mittelamerika stellt hier keine Ausnahme dar: (Meist rechte) Regierungen erlauben dort transnationalen Konzernen, Rohstoffe im Rahmen niedriger Umweltstandards und Steuersätze abzubauen, wobei die Gewinne weitgehend ins Ausland oder in die Taschen nationaler Eliten fließen. Auch der Neo-Extraktivismus, bei dem (meist linke) Regierungen versuchen, die Kontrolle über die Rohstoffvorkommen zurückzugewinnen, um sie selbst auszubeuten, hat insbesondere für Gemeinden negative Auswirkungen, die im Umkreis der Monokulturen oder der Bergwerke leben. Sie leiden häufig unter Gewalt, Armut, Krankheiten und Umweltverschmutzung. Unternehmen und Regierungen des Globalen Nordens tragen durch den Import dieser Ressourcen ihren Teil zu den enormen Umweltfolgen und Menschenrechtsverletzungen bei.

Der Extraktivismus „vom Feld“, also Agrar-Extraktivismus, bildet hier keine Ausnahme. Dieser findet dort statt, wo im industriellen Maßstab Landwirtschaft betrieben wird, deren Produkte nur zum Teil als Lebensmittel gedacht sind, wie beim Anbau von Ölpalmen (sogenannte „Flexcrops“⁴¹). Oft landen diese Produkte im Futtertrog oder werden zu Kraftstoffen weiterverarbeitet. Von der Ausbeutung des Bodens profitieren Industrie und Konsument*innen im Globalen Norden sowie (transnationale) Rohstoffkonzerne und Eliten im Globalen Süden.

Arbeitszeit. Weiterhin berichtete er von Einschüchterungen durch das Unternehmen, unter anderem durch strategische Klagen gegen Gemeindemitglieder sowie von Versuchen betrügerischer Aneignung von Land in seiner Gemeinde.³³

Zudem liegen uns Informationen zu Arbeitsrechtsverletzungen vor,^{34, 35} die bereits in der Vergangenheit mehrfach vor das Arbeitsministerium gebracht wurden — offensichtlich jedoch ohne nachhaltigen Effekt.³⁶ Zu den bemängelten Rechtsverstößen zählen sowohl Unregelmäßigkeiten bzw. Ausfälle im Bereich der Lohnzahlungen als auch die Nicht-Bereitstellung persönlicher Schutzausrüstung für den Umgang mit Chemikalien.³⁷ Ähnlich ist hier der Fall der Entlassung von 300 Arbeiter*innen in Sayaxché im Jahr 2019 zu bewerten, deren rechtmäßige Abfindung nie ausgezahlt wurde.³⁸ Nachdem ein Dialoggesuch von dem Unternehmen ausgeschlagen wurde, protestierten die Betroffenen und es kam zu gewaltsamen Auseinandersetzungen mit seinen Sicherheitskräften. Danach wurde Anzeige gegen vier der ehemaligen Arbeiter erhoben. Aufgrund mangelnder Beweislage musste die Beschwerde jedoch wieder fallengelassen werden.³⁹

In einem Bericht des guatemaltekischen Ombudsbüros für Menschenrechte vom Februar 2022 ist zudem dokumentiert, dass Industria Chiquibul in Santa Elena Landtitel durch Täuschung lokaler Gemeindemitglieder erworben hat.⁴⁰

Coordinación de ONG y Cooperativas (CONCGOOP), unsere Partner-Organisation vor Ort, arbeitet mit den betroffenen Gemeinden und bestätigt, dass es weiterhin Konflikte zwischen der Bevölkerung und Industria Chiquibul gibt und die Rechte von Arbeiter*innen und Bewohner*innen durch den Konzern verletzt werden. Im Frühjahr 2023 führte die Organisation Befragungen in vier Gemeinden in Alta Verapaz durch, um den aktuellen Status des Konflikts zu erfassen. Eine systematisierte Auswertung der Befragungen in den Gemeinden liegt uns vor. Darin werden unter anderem die Konsequenzen der Verschmutzung des Flusses San Román durch das Palmölunternehmen aufgezeichnet. Die Bewohner*innen aller Gemeinden gaben zu Protokoll, dass Industria Chiquibul Abwässer sanitärer Anlagen sowie der Aufbereitungsanlage der Mühlen in den Fluss umleitet. Die Anwohnenden vermuten hier, dass dies in der Regenzeit erfolgt, um einen Nachweis der Verschmutzung zu erschweren. In allen Ortschaften stellt der Fluss eine zentrale Wasserquelle für den täglichen Bedarf dar. Allerdings hat sich der Pegel verringert, zudem ist die Verschmutzung des Wassers an Verfärbungen und verändertem Geruch auch für Laien zu erkennen. Bewohner*innen der Siedlungen klagen über verschiedene gesundheitliche Probleme, die von der Verwendung des kontaminierten Wassers herrühren, insbesondere über das Auftreten von Hautpilz und -unreinheiten, Juckreiz, Durchfall, Erbrechen und Fieber. Hinzu kommen in den Sommermonaten Fliegenplagen, die bereits im Zusammenhang mit NaturAceites erwähnt wurden. In einer Gemeinde, in der die Mehrzahl der Männer für Industria Chiquibul arbeitet,

wurde darüber hinaus berichtet, dass das Unternehmen diese einschüchtert: Um ihre Jobs zu behalten, sollen sie bei Besuchen von Umwelt-Audits, die vermutlich eine Nachhaltigkeits-Zertifizierung vorbereiten, beschriebene

Misstände nicht anprangern. Die Zertifizierung nach ISCC EU (International Sustainability & Carbon Certification, Nachhaltigkeitszertifikat für Agrokraftstoffe) trägt das Unternehmen bereits.

- 1 vgl. Gremial de Palmicultores de Guatemala, „Directorio de Socios“, 2023, <https://www.grepalma.org/Directorio-de-socios-2023.pdf>
- 2 Sara Mingorría, „Violence and visibility in oil palm and sugarcane conflicts: the case of Polochic Valley, Guatemala“, *The Journal of Peasant Studies* 45, no. 7, 2018
- 3 „Guatemala“, n.d., <https://www.landcoalition.org/en/explore/our-focus-countries/guatemala/>
- 4 Alberto Alonso-Fradejas, „‘Leaving no one unscathed’ in sustainability transitions: The life purging agro-extractivism of corporate renewables“, *Journal of Rural Studies* 81, 2021
- 5 Siehe Infokasten auf Seite 8
- 6 Alberto Alonso-Fradejas, „La purga agroextractivista en Guatemala. Hacia un futuro renovable pero insufrible?“, in *Extractivismo agrario en América Latina*, ed. Alberto Alonso-Fradejas Ben M. McKay, Arturo Ezquerro-Cañete, Buenos Aires, 2022
- 7 vgl. <https://naturaceites.com/wp-content/uploads/2022/09/Cade-na-de-Suministro-NAT-Rev.-0.kmz...zip>
- 8 vgl. <https://rspo.org/search-members/certified-growers/> > Eingabe „Naturaceites“ > Panacté Oil Mill > Audit Report > Supply Base of Panacté Mill
- 9 vgl. <https://rspo.org/search-members/certified-growers/> > Eingabe „Naturaceites“ > Fray Mill > Audit Report > Supply Base of Panacté Mill
- 10 „Acerca de Nosotros“, n.d., <https://naturaceites.com/acerca-de-nosotros/>
- 11 Centro de Medios Independientes de Guatemala, „Empresa de palmero Maegli Müller tomada por trabajadores“, 2016, <https://cmiguate.org/empresa-de-palmero-maegli-muller-tomada-por-trabajadores/>
- 12 Mayra Palencia Prado, „Elites y lógicas de acumulación en la modernización económica guatemalteca“, Instituto de Investigaciones y Gerencia Política Universidad, Guatemala, 2014; Luis Solano, „Valle del Polochic: El poder de dos familias“, Asociación El Observador, 2011
- 13 Luis Solano, „Development and/as Dispossession. Elite Networks and Extractive Industry in the Franja Transversal del Norte“, in *War by other means: Aftermath in post-genocide Guatemala*, Duke University Press, 2013, Hier zitiert nach Emma Paulina Pietilainen, „La palma nos está dejando pobres: Oil palm expansion and dispossessions in rural Guatemala“, S. 31
- 14 Solano, „Valle del Polochic: El poder de dos familias“, 2011
- 15 „Kolonialismus, Genozid und Palmöl“, Lateinamerika Nachrichten e.V., 2022, <https://lateinamerika-nachrichten.de/artikel/colonialismus-genozid-und-palmoel/>; sowie Solano, „Valle del Polochic: El poder de dos familias“, 2011
- 16 Rocío Periago, „La comunidad q’eqchi’ contra Guatemala, un precedente en la lucha de los derechos indígenas“, *El País*, 11.02.2022, <https://elpais.com/planeta-futuro/2022-02-11/la-comunidad-qeqchi-contra-guatemala-un-precedente-en-la-lucha-de-los-derechos-indigenas.html>
- 17 Carla Venner, „Gewalt und Vertreibung mit Nachhaltigkeitslabel“, Lateinamerika Nachrichten 02.04.2023, <https://amerika21.de/analyse/263158/gewalt-und-vertreibung-mit-nachhaltigkeitslabel>; Simón Antonio Ramón, „El Estor: organizaciones demandan investigación por operativo violento en Chapín Abajo“, *Prensa Comunitaria*, 07.12.2022, <https://prensacomunitaria.org/2022/12/el-estor-organizaciones-demandan-investigacion-por-operativo-violento-en-chapin-abajo/>; Silvel Elías, „The Indigenous World 2023: Guatemala“, International Work Group for Indigenous Affairs, 28.03.2023, <https://www.iwgia.org/en/guatemala/5093-iw-2023-guatemala.html>
- 18 RSPO ist die Abkürzung für den Roundtable for Sustainable Palm Oil. Hierbei handelt es sich um eine Multi-Stakeholder-Initiative, die sich für eine sozial- und ökologisch nachhaltigere Palmölindustrie einsetzen. Unternehmen können sich freiwillig zur Einhaltung verschiedener Prinzipien und Standards verpflichten und durch externe Prüfungen die „Nachhaltigkeit“ ihres Palmöls zertifizieren lassen.
- 19 Die entsprechende E-Mail-Korrespondenz mit IBD Certifications liegt der CIR vor.
- 20 Alianza Periodística Tras Las Huellas De La Palma, „Naturaceites: la industria palmicultora denunciada por mortandad de peces, plagas de moscas y proyectos sin estudios ambientales en Guatemala“, *Mongabay Latam*, 11.10.2022, <https://es.mongabay.com/2022/10/naturaceites-industria-de-palma-denunciada-por-mortandad-de-peces-y-proyectos-sin-estudios-ambientales-guatemala/>
- 21 Alvaro Abisambra Abisambra, Instituto Colombiano Agropecuario, Resolución 01706, Bogotá, 2022
- 22 Alianza Periodística Tras Las Huellas De La Palma, „Naturaceites: la industria palmicultora denunciada por mortandad de peces, plagas de moscas y proyectos sin estudios ambientales en Guatemala“, 11.10.2022
- 23 Ibid.
- 24 Am 25.01.2024 reichten ECCHR und foodwatch e.V. eine unternehmensinterne Beschwerde nach LkSG bei der EDEKA Zentrale ein. Das vollständige Beschwerdeschreiben kann hier nachgelesen werden: https://www.foodwatch.org/fileadmin/-DE/Themen/Werbeluegen/Dokumente/240124_LkSG_Beschwerde_EDEKA_Guatemala_FINAL_Online_Version.pdf
- 25 Christian Wimberger und Thorsten Moll, „Der deutsche Rohstoffhunger und seine menschenrechtlichen Folgen im Globalen Süden“, Christliche Initiative Romero e.V., 2019
- 26 Aldo Santiago, „Palma de aceite y la transfiguración del norte de Guatemala“, *Avispa Midia*, 06.02.2018, <https://avispa.org/palma-de-aceite-y-la-transfiguracion-del-norte-de-guatemala/>
- 27 Carolina Gamazo, „La palma aceitera sigue devastando los bosques del norte de Guatemala“, *Mongabay Latam*, 26.11.2017, <https://es.mongabay.com/2017/11/palma-africana-sigue-devastando-bosques-de-guatemala/>
- 28 Ibid., Nani Pinto, „Emergencia por pandemia es utilizada en Guatemala para realizar desalojos ilegales“, *Avispa Midia*, 27.12.2020, <https://avispa.org/emergencia-por-pandemia-es-utilizada-en-guatemala-para-realizar-despojos-ilegales/>
- 29 David Toro, „Seguridad de empresa palmera intenta desalojar a 200 familias de Sayaxché y disparan a comunitario“, *Medium*, 16.04.2020, <https://prensacomunitaria.medium.com/seguridad-de-empresa-palmera-intenta-desalojar-a-200-familias-de-sayaxch%C3%A9-y-disparan-a-comunitario-a60355c6bf66>
- 30 Forum of International NGOs in Guatemala (FONGI), „Forced eviction attempt on plantation Tierra Blanca Calle Principal, (Sayaxché, Petén) and criminalization of defenders for exercising labor rights“, news release, 17.04.2020
- 31 vgl. <https://www ldc.com/sustainability/responsible-supply-chain/sustainable-palm-oil/> --> Seite Palm Grievance List [wird monatlich aktualisiert] --> Suche Chiquibul
- 32 vgl. <https://industriachiquibul.com/en/boletines/>
- 33 Das Interview liegt der CIR vor.
- 34 Santiago, „Palma de aceite y la transfiguración del norte de Guatemala“, 06.02.2018
- 35 Procurador de los Derechos Humanos, „Informe sobre expansión de monocultivos en municipios de Quiché, Alta Verapaz y Petén y su afectación en los derechos socioambientales, la salud, el trabajo, la alimentación, la tierra y el territorio, así como el derecho a defender Derechos Humanos“, Guatemala 2022
- 36 Toro, „Seguridad de empresa palmera intenta desalojar a 200 familias de Sayaxché y disparan a comunitario“, 16.04.2020
- 37 Aldo Santiago, „Guatemala: el trabajo esclavo detrás de la palma aceitera“, *Avispa Midia*, 12.02.2018, <https://avispa.org/guatemala-trabajo-esclavo-palma-aceitera/>
- 38 Un nuevo sol rebelde, „Comunitarios Criminalizados por la empresa aceitera Industrias Chiquibul S.A. en la comunidad Santa Elena, Río Salinas, en el municipio de Sayaxché, Petén, Guatemala“, *Red Mesoamericana de Radios Comunitarias Indígenas, Garífunas y Feministas de Honduras y Guatemala*, 27.10.2021, <https://www.radioscomunitarias.info/comunitarios-criminalizados-por-la-empresa-aceitera-industrias-chiquibul-s-a-en-la-comunidad-santa-elena-rio-salinas-en-el-municipio-de-sayaxche-peten-guatemala/>
- 39 Rosa Onelia Leonardo Castillo, „La palma de aceite y su impacto en comunidades indígenas de Petén“, *Prensa Comunitaria*, 27.01.2023, <https://prensacomunitaria.org/2023/01/la-palma-de-aceite-y-su-impacto-en-comunidades-indigenas-de-peten/>
- 40 Procurador de los Derechos Humanos, „Short Informe sobre expansión de monocultivos en municipios de Quiché, Alta Verapaz y Petén y su afectación en los derechos socioambientales, la salud, el trabajo, la alimentación, la tierra y el territorio, así como el derecho a defender Derechos Humanos“
- 41 Flexcrops bedeutet so viel wie „flexible Ernten“. In der Praxis kann man sich darunter Pflanzenarten vorstellen, die sowohl in der Ernährung als auch in der Industrie oder als Futtermittel zum Einsatz kommen. Durch die vielfältigen Verwendungszwecke reduziert sich das Absatzrisiko und der Anbau von Flexcrops ist attraktiv. Palmöl, aber auch Soja und Zuckerrohr gehören zu beliebten Flexcrops.

KAPITEL 3

Leben unter Palmen bedeutet Gefängnis oder Tod – GASTBEITRAG VON AJ RAL CH'OCH'

Aj Ral Ch'och' ist Maya Q'eqchi' aus der Region Izabal. Er steht mit vielen Gemeinden in Kontakt und kennt aus erster Hand die Folgen der Palmölindustrie. In der Vergangenheit war er selbst aufgrund seiner Widerstandsarbeit gegen lokale Unternehmen von politischer Verfolgung betroffen. Aus diesem Grund wird sein Bericht unter einem Pseudonym abgedruckt. Sein echter Name ist uns bekannt.¹

Das Departamento² Izabal liegt im südlichen Hochland Guatemalas, wo es den gleichnamigen See umschließt. Im nationalen Vergleich wird hier der größte Teil der landwirtschaftlichen Nutzfläche für die Palmölproduktion verwendet.³

„Es war 1993, als wir zum ersten Mal von der Palmenmonokultur in unseren Gemeinden hörten. Man sagte uns, sie würde der Entwicklung dienen und Tausende von Arbeitsplätzen schaffen. 1995 begannen sie, die ersten Palmen in der Siedlung Balandras zu pflanzen, dann errichteten sie eine Baumschule in der Nähe der Gemeinde Chapín Abajo. 2015 begannen die Konflikte...“, so schildert ein lokales Oberhaupt der Maya Q'eqchi' die Ankunft der Ölpalme in der Region. Auch er möchte aus Sicherheitsgründen lieber anonym bleiben, gegen ihn wurde im Auftrag der Firma NaturAceites ein Haftbefehl erlassen. Seit Jahren macht die Palmölfirma immer wieder Schlagzeilen durch gewaltsame Vertreibungen indigener Gemeinden in der Region.

NaturAceites betreibt in Izabal Plantagen im Distrikt El Estor. Am Südufer des Izabal-Sees befindet sich die firmeneigene Mühle Pataxte, in der die geernteten Palmfrüchte weiterverarbeitet werden.

Nach Angaben der *Aj k'amol b'e*⁴ – den Gemeindeautoritäten der Maya Q'eqchi' in El Estor, Izabal – breitet sich der Anbau der Ölpalmen aggressiv im gesamten südlichen Gemeindegebiet aus, was zu Konflikten, Umweltschäden und Ausbeutung von Arbeitskräften führt.

Mehr als 16 Gemeinden in Izabal sind durch Räumungsklagen der Anwälte von NaturAceites derzeit akut von Vertreibung bedroht. Vier Menschen wurden ermordet, einige davon von der Polizei, drei wurden mit Schusswaffen verletzt. Alle diese Verbrechen bleiben straflos, der Staat führt keine Ermittlungen durch. Für die Gemeinden im südlichen Teil von El Estor bedeutet das Leben umzingelt von Ölpalmen nicht nur eine Einschränkung

der Mobilität, eine drastische Veränderung des Klimas und eine verstärkte Militarisierung, sondern auch eines in großer Angst vor Kriminalisierung und Haftbefehlen.

Humberto Cuc, ein aneztraler Vertreter der Maya Q'eqchi' bewertet die Situation: „[Wir] haben schon vielen Invasionen getrotzt: der spanischen Invasion, der Invasion der Deutschen, der Invasion der Armee und jetzt der Invasion des Extraktivismus“. Nach der spanischen Invasion kamen die Deutschen, die von der Enteignung der indigenen Gemeinden durch die Regierung profitierten, um ihre Kaffeeplantagen anzulegen. Darauf folgte der Bürgerkrieg in den 1960er, 1970er und 1980er Jahren, der ganze Gemeinden auslöschte.^{5,6} Heute sind es die Betreiber der Palmöl-Monokulturen, die die Maya Q'eqchi' angreifen. Sie werden von ihrem Land vertrieben, weil der guatemaltekeische Staat den Extraktivismus und insbesondere die Palmölindustrie fördert.

Fallbeispiel: Landkonflikt in Palestina Chinebal

Palestina Chinebal ist eine der Maya Q'eqchi'-Gemeinden am südwestlichen Ufer des Izabal-Sees. Links und rechts erstrecken sich die stetig wachsenden Palmölplantagen von NaturAceites. Hier kollidieren die Expansionsbestrebungen des Unternehmens mit den traditionellen Gebietsansprüchen der Q'eqchi' und münden in Konflikten, die den Alltag der Bewohner*innen prägen.

Im Jahr 2020 errichtete die Regierung von Jimmy Morales auf einem Teil der Gemeinde einen Militärposten. Ein Jahr später, im November 2021, wurden die Bewohner*innen gewaltsam vertrieben und ihre Häuser niedergebrannt. Dieses war jedoch nicht das erste Mal: Bereits zwölf Mal wurden sie in der Vergangenheit von ihrem Land verjagt. Oft geschah dies unter Einsatz polizeilicher Gewalt und der Beteiligung von Zivilisten, die von Gemeindemitgliedern als Arbeiter*innen des Unternehmens NaturAceites identifiziert wurden. Immer wieder kehrten die Bewoh-

Jedes Jahr wachsen die
Palmölplantagen weiter an
und bedrohen so die
Lebensgrundlagen der
Maya Q'eqchi'.

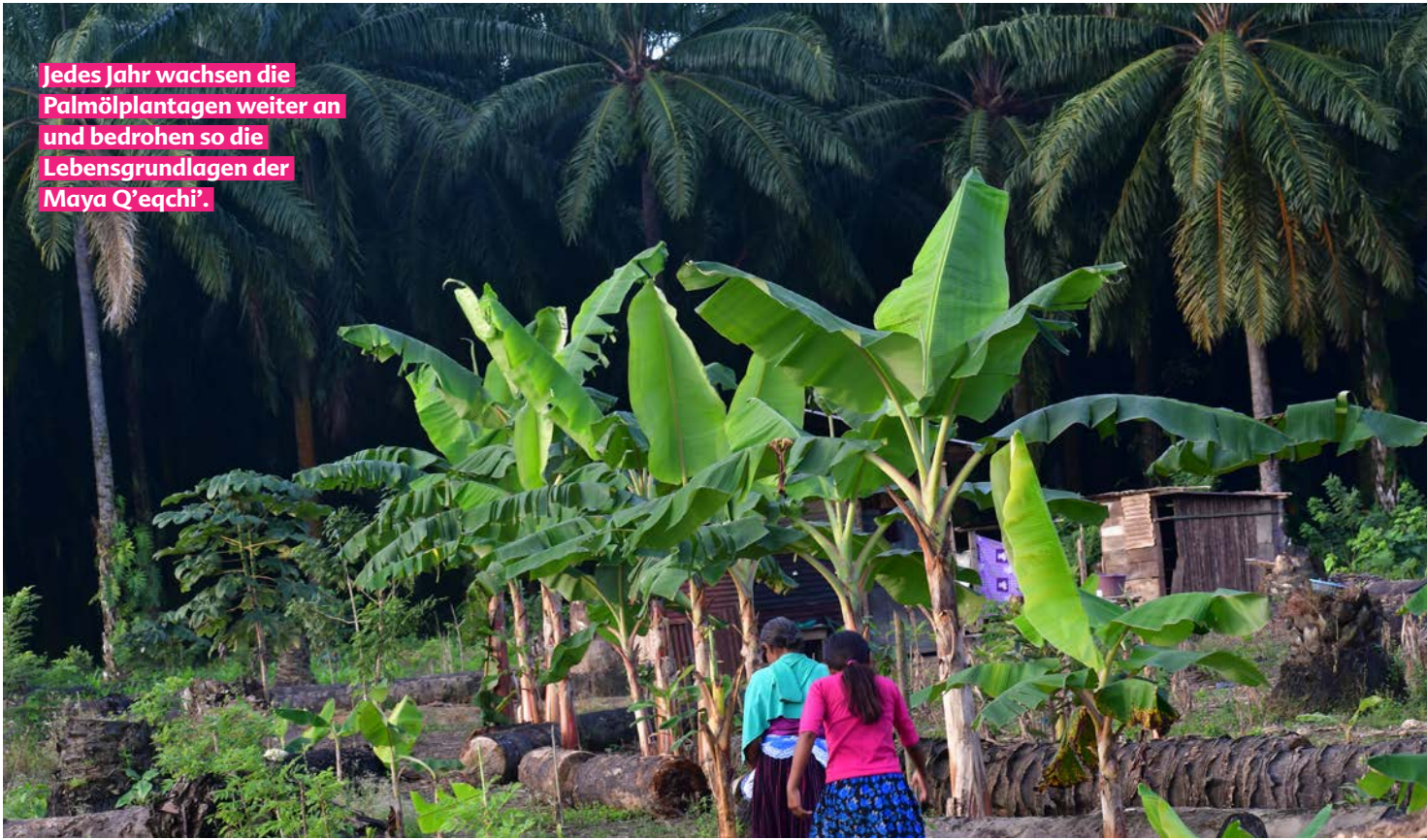


Foto: Aj Ral Ch'och' (Titelbild)

ner*innen jedoch zurück. Für die Gemeinde ist das Land von großer Bedeutung, da bereits ihre Vorfahren dort lebten und sie deshalb nicht bereit sind, es aufzugeben oder zu verkaufen.

Die Verteidigung ihres Landes bringt für die Q'eqchi' jedoch Konsequenzen mit sich: Gegen 30 Personen liegen Haftbefehle wegen schwerer widerrechtlicher Aneignung und anderer Verbrechen vor. Sie wurden von Christian Henry Ayau, dem juristischen Leiter von NaturAceites, beantragt und dienen der Delegitimierung indigener Gebietsansprüche. Andere Gemeindemitglieder bezahlen ihren Widerstand in der direkten Konfrontation mit der Polizei bzw. den Sicherheitskräften mit Verletzungen bis hin zum Tod: Im Oktober 2020 wurde Antonio Pérez Tut bei einer Vertreibung angeschossen. Am selben Tag wurde José Chamán ermordet und hinterließ seine Frau, drei Söhne und eine Tochter.

Zwischen Militarisierung, der ständigen Drohung von Räumungen und Haftbefehlen gegen sie oder ihre Angehörigen stehen die Frauen der indigenen Gemeinden vor zusätzlichen Herausforderungen: Dazu gehört auch die Geburt und Entbindung zu Hause, was ihr Leben und das des Kindes in Gefahr bringt. Und letzten Endes schafft die Kriminalisierung und Verfolgung der Landverteidiger*innen auch eine Atmosphäre der Angst, die den Alltag ihrer Familien und der Gemeinde durchdringt.

Von dem Recht auf Leben, Gesundheit, Bildung und Wohlbefinden können die Maya Q'eqchi' in Palestina Chinebal nur träumen.

Militarisierung und Kriminalisierung — die Waffen der Unternehmen

Aber auch in anderen Gemeinden südlich des Izabal-Sees ist der Alltag von Militarisierung, Verfolgung und Umweltzerstörung geprägt — und das nur, weil ihr Land für den massiven Anbau von Ölpalmen genutzt werden soll und ihre Rechte dem Staat weniger wert sind als das Geld, das er mit den Palmölkonzernen verdient. So berichten Anwohner*innen, dass im Zuge von Räumungen immer wieder Zivilisten, die sie teilweise als Arbeiter*innen von NaturAceites identifizieren, in Begleitung bewaffneter Polizei auftauchen und alles Wertvolle stehlen, was sie in den Häusern finden. Zur Militarisierung der Umgebung trägt zudem bei, dass die Arbeiter*innen der Unternehmen, die für die Instandhaltung der Straßen engagiert werden, regelmäßig mit Schusswaffen auftreten.

Im Kampf um Land scheint jedes Mittel recht: Auch organisierte Kriminalität gehört zu den Repressionsstrategien der Palmölkonzerne gegen lokale Gemeinden. So berichten Anwohnende von Landebahnen für Leichtflugzeuge, die inmitten der Plantagen angelegt und mit organisiertem Drogenhandel in Verbindung gebracht wurden.⁷ In der Vergangenheit wurde die geografische Nähe der Maya-Gemeinden zu besagten Landebahnen, und somit zum Drogenhandel, zum Nachteil für sie ausgelegt. So kam es 2019 unter der Regierung Morales zur Diffamierung der gesamten Gemeinde Semuy Il, El Estory, als „Pseudo-Menschenrechtsverteidiger*innen“. Die angebliche Verbindung von Gemeindemitgliedern mit dem Drogenhandel und Verwicklung in den Tod dreier

Soldaten ermöglichten das Ausrufen des Ausnahmezustands und die Militarisierung des Gebiets.

Unter dem Vorwand, gegen angebliche bewaffnete Gruppen und die Covid-19-Pandemie vorzugehen, wurde auch in den Jahren 2019, 2020 und 2021 der Ausnahmezustand verhängt. Traditionelle Autoritäten der Maya Q'eqchi' kritisieren jedoch, dass diese Maßnahmen lediglich dazu dienten, willkürlich Männer und Frauen

zu verhaften, Häuser zu durchsuchen und Gemeinden zu vertreiben, die sich gegen die Ölpalmen-Monokultur wehrten.

Für ihren Einsatz zur Verteidigung „ihrer Mutter Erde“ und des Wassers bleibt den Maya-Gemeinden in Izabal und anderen Regionen des Nordens Guatemalas aufgrund der ungleichen Machtverhältnisse häufig nur die Wahl zwischen Tod oder Gefängnis.

Mit einem Meer von uniformierten Polizist*innen – so kündigten sich 2021 die Räumungsversuche für die Bewohner*innen in Palestina Chinebal an.



Foto: Aj Ral Ch'och'

Ihre Identitäten sind durch Masken, Sonnenbrillen und Kopfbedeckungen häufig geschützt.



Foto: Aj Ral Ch'och'

- 1 Aj Ral Ch'och' berichtet regelmäßig über Soziale Netzwerke (X) über die Vergehen von Palmölunternehmen und anderen extraktivistischen Industrien in der Izabal-Region.
- 2 Departamento ist die größte Verwaltungseinheit in Guatemala, das Land ist in 22 Departamentos auf gegliedert.
- 3 Gremial de Palmicultores de Guatemala, „National Monitoring System for Sustainable Development of Palm Oil in Guatemala“, 2023, <https://www.grepalma.org/wp-content/uploads/2023/04/Ficha-Sistema-Nacional-de-Monitoreo-2023-ingles.pdf>
- 4 „Aj k'amol b'e“ bedeutet auf Maya Q'eqchi' in etwa so viel wie „die Person, die vorangeht“. So werden die Autoritäten der Gemeinden bezeichnet. Ihre Autorität ist nicht im staatlichen System verankert, sondern wird von den Gemeinden selbst legitimiert und geht auf die vorkolonialen Strukturen der Maya zurück. Aufgrund ihrer Weisheit haben sie eine beratende und leitende Funktion und sind für das soziale Gefüge der Maya Q'eqchi' von großer Bedeutung.
- 5 Richard Wilson, „Maya resurgence in Guatemala: Q'eqchi' experiences“, University of Oklahoma Press, 1999
- 6 Kajkoj Máximo Ba Tiul, „1978-2023 45 años de la masacre de Panzós“, Prensa Comunitaria, 29.05.2023, <https://prensacomunitaria.org/2023/05/1978-2023-45-anos-de-la-masacre-de-panzos/>
- 7 MPGuatemala, 10.02.2018, 2018, <https://twitter.com/MPGuatemala/status/962340202839670784?s=20>

KAPITEL 4

Quell des Widerstands: Der Kampf um sauberes Wasser in den Palmölregionen Guatemalas

Das Recht auf „einwandfreies und sauberes Trinkwasser und Sanitärversorgung“ ist ein Menschenrecht. Das erklärte die Generalversammlung der Vereinten Nationen am 28. Juni 2010. Dieses Kapitel wird aufzeigen, wie dieses Recht von den Palmölunternehmen NaturAceites und Industria Chiquibul verletzt wird, indem Flüsse mit Pestiziden der Plantagen verunreinigt werden oder sogar von Austrocknung bedroht sind. Die Gastbeiträge einer Betroffenen und einer Augenzeugin zeigen die Probleme mit dem Anbau von Ölpalmen in Bezug auf die Verschmutzung des Wassers auf.

„Unsere Trinkwasserquellen sind versiegt.“

INTERVIEW MIT MARIA ELENA TUJT CAAL

Die Menschenrechtsaktivistin Maria Elena Tujt Caal (42) ist Repräsentantin einer indigenen Gruppe der Maya Q'eqchi' aus der Gemeinde Fray Bartolomé de las Casas im nördlichen Tiefland Guatemalas. Gemeinsam mit weiteren Frauen aus der Region hat sich Maria Elena zur „Bewegung der Gemeinschaften zur Verteidigung des Wassers - Qana'Ch'och“ zusammengeschlossen, um für ihr Recht auf Wasser zu kämpfen.

Seit 2005 werden Ölpalmen in der Gemeinde von Maria Elena in großen Monokulturen angebaut. Genauso lange versuchen die Unternehmen, an immer mehr Land zu gelangen, um ihre Plantagen auszuweiten. Um die Fruchtbarkeit der Böden zu erhalten, werden synthetische Düngemittel verwendet, deren Rückstände, zusammen mit denen gefährlicher Pestizide, leicht ins Grundwasser gelangen können und es kontaminieren.

Für Maria Elena und die anderen Dorfbewohner*innen sind die Plantagen ein Problem, weil sie den Fluss Chajmayic verschmutzen, der die Region mit Wasser versorgt. Gleichzeitig ist er die wichtigste Quelle für den Fang von Fischen, die einen wesentlichen Ernährungsbestandteil der Maya Q'eqchi' darstellen. Die nachfolgenden Auszüge aus einem Interview, das wir mit ihr im Sommer 2023 geführt haben, verdeutlichen, wie ihr Recht auf sauberes Wasser durch das Unternehmen NaturAceites verletzt wird.

CIR: Welche Auswirkungen hat der Palmölanbau in Ihrer Gemeinde? Und wie hat sich die Situation in den letzten Jahren verändert?

Maria Elena Tujt Caal: [...] Leider habe ich keine genauen Angaben darüber, wie viele Hektar Land aktu-

ell für Palmölplantagen genutzt werden, aber es werden einfach immer mehr. Außerdem dürfen wir diese Gebiete nicht betreten. Neusten Informationen zufolge ist anscheinend schon die Hälfte unseres Gemeindegebiets mit Ölpalmen bedeckt. Für diese riesige Ausdehnung der Plan-

tagen mussten Bäume gefällt und Wasserquellen ausgetrocknet werden. Nun haben wir keinen Zugang mehr zu Feuerholz und sauberem Wasser.

Kennen Sie die Namen der Palmölunternehmen in Ihrer Region?



Maria Elena Tujt Caal bei einer Demonstration in Münster, der sie im Rahmen einer Rundreise beiwohnte.

Foto: Sarah Leithmate

Das Unternehmen, das in unserer Gemeinde präsent ist? Es ist NaturAceites. Und es gibt noch weitere, die in der Nähe liegen, etwa zwei bis drei Stunden entfernt, nämlich Palmas de Ixcán und REPSA. Es sind drei Unternehmen, die präsent sind, aber das Unternehmen, das um unsere Gemeinde herum existiert, ist NaturAceites.

Wie kommt es, dass der Zugang zu so wichtigen Ressourcen wie Wasser und Feuerholz fehlt?

Zum einen verweigern die Palmölunternehmen uns den Zutritt zu den Gebieten unserer Gemeinde, in denen sie sich angesiedelt haben. Genau dort holen wir aber unser Feuerholz. Betreten wir diese Gebiete trotzdem, fangen sie teilweise sogar an, auf uns zu schießen. Zum anderen verschmutzt der Anbau der Ölpalmen den hiesigen Fluss Chajmayic, der immer unsere wichtigste Quelle für Wasser und Fischfang war. Er lieferte uns Wasser für den täglichen Bedarf und wir badeten darin.

Jetzt leiden wir an Magenbeschwerden, Erbrechen und Fieber, wenn wir mit dem Wasser in Kontakt gekommen sind. Wegen der Verschmutzung können wir in unserem Fluss auch nicht mehr fischen. Andere Wasserquellen sind ausgetrocknet. Um sauberes Wasser zu bekommen, müssen wir zwei bis drei Stunden lang laufen. Darunter leiden besonders die Frauen der Gemeinde, weil wir diejenigen sind, die sich um den Haushalt kümmern. Außerdem

kann der Fluss keine starken Regenfälle mehr aufnehmen. Früher war das kein Problem. Aber die Unternehmen haben Kanäle zwischen den Palmen angelegt, um das Wasser für den Palmölanbau zu nutzen. [...] Und wenn sich der Regen in den Kanälen staut, führt das immer wieder zu Überschwemmungen in unserer Gemeinde. Früher hatten wir in 10 bis 15 Minuten oder 20 Minuten Wasser zur Verfügung, aber jetzt nicht mehr, alles ist anders, weil die Ölpalmen sich ausgebreitet haben. All diese Quellen sind versiegt, sie sind verschwunden, so dass es für uns eine größere Anstrengung bedeutet. [...] Wir müssen zwei oder drei Stunden weiter gehen, um gesundes und verlässliches Wasser für unseren Verbrauch zu bekommen. Das hat das Unternehmen NaturAceites getan. Es gibt auch Arbeiter*innen, die darunter leiden. Aber aus Gründen der Sicherheit ihres Lebens sprechen sie nicht darüber, sie äußern sich nicht dazu, weil sie Angst haben, kriminalisiert zu werden, also erzählen sie nicht davon.

Was passiert, wenn Gemeindeglieder öffentlich über die Folgen des massiven Palmölanbaus sprechen und versuchen, sich zu wehren?

Es gab bereits Kamerad*innen, die kriminalisiert und inhaftiert wurden, weil sie die Folgen näher untersucht und öffentlich gemacht haben. Nicht einmal Fotos vom verschmutzten Fluss können wir machen, weil die Mitarbeitenden der Palmölplantagen

uns sehen könnten. Es geht hier um unsere Sicherheit. Und die Unternehmen versuchen zu vertuschen, dass ihre Palmölplantagen und die Art des Anbaus die Gründe für unsere gesundheitlichen Probleme sind. Zum Beispiel gibt es immer noch Familien, die den verschmutzten Fluss als Wasserquelle nutzen. Unsere Gemeinde wollte eine Infobroschüre herausgeben, um auf die gesundheitlichen Gefahren aufmerksam zu machen. Am Ende verhinderte das für die Verschmutzung hauptverantwortliche Unternehmen die Veröffentlichung dieser Informationen.

Welche Rolle spielen die Unternehmen? Gibt es heute noch Konflikte um die Territorien der Gemeinde, die für den Palmölanbau genutzt werden?

Die Palmölunternehmen versuchen auf vielen Wegen, immer mehr Land an sich zu reißen und ihre Plantagen auszuweiten, auch durch Betrug. Manchmal werden auch gezielt Landbesitzer*innen angesprochen, die nicht lesen und schreiben können. Wie im Fall einer Nachbarin: Ihr Mann hatte eine mündliche Vereinbarung zum Verkauf getroffen, ist aber verstorben. Da sie nicht lesen und schreiben konnte, wusste sie nicht, was sie unterschrieb. Das Unternehmen hat sich so ein viel größeres Stück Land angeeignet als ursprünglich besprochen.

Häufig stellen die Unternehmen auch unbeteiligte Dritte an, um Geschäfte mit den Landbesitzer*innen zu machen. So wird den Eigentümer*innen verheimlicht, wofür ihr Land eigentlich genutzt werden soll. Außerdem nutzen die Unternehmen unsere Not und auch Unwissenheit aus. Lange kannten wir die Konsequenzen der Palmölplantagen für unsere Gemeinde oder die Vor- und Nachteile des Verkaufs unseres Landes nicht. Aber wir wurden auch nie gefragt oder darüber aufgeklärt.



In der Vergangenheit haben sich auch staatliche Instanzen wie das Ombudsbüro für Menschenrechte ein Bild von der Umweltverschmutzung durch die Palmölplantagen gemacht. Die Flüsse sind eine zentrale Versorgungsquelle für die Maya Q'eqchi'.

„In die bräunliche Brühe würde ich nicht einmal meine Hände tauchen.“

GASTBEITRAG VON
INGRID HEINLEIN

Ingrid Heinlein war früher Vorsitzende Richterin am Landesarbeitsgericht in Düsseldorf, setzt sich nun aber seit vielen Jahren aktiv für die Rechte indigener Gemeinden in Mittelamerika ein. Im September 2023 reiste sie nach Guatemala, um sich selbst ein Bild von der Menschenrechtssituation in den Palmöl-Lieferketten zu machen. Ein Schwerpunkt war der Umgang der Unternehmen mit den natürlichen Gewässern. Ihr Bericht erschien zuerst im Forum Eine Welt¹, dort allerdings ohne namentliche Nennung des Palmölunternehmens.

Ich reise im September 2023 nicht das erste Mal nach Guatemala. Um genauere Informationen zu bekommen, unternehme ich mit Unterstützung einer indigenen NGO eine Recherchereise in ein Palmöl-Anbaugebiet. Schwerpunkt meiner Recherche sind der Arbeitsschutz in den Palmöl-Unternehmen und deren Umgang mit Gewässern. In den indigenen Gemeinden kann ich mit Arbeiter*innen bzw. ihren Familienangehörigen und Dorfbewohner*innen sprechen. Da sie Angst vor Racheakten oder Sanktionen haben, frage ich meine Gesprächspartner*innen nicht nach ihren Namen und fotografiere sie nicht.

Eines der menschenrechtlichen Risiken, um die sich die großen Unternehmen in Deutschland in ihren Lieferketten kümmern müssen, ist das Verbot einer Gewässer-Verunreinigung. Die Dörfer mitten im Anbaugebiet sind auf das Wasser der Flüsse und Bäche in ihrer Umgebung angewiesen. Was ich zu sehen bekomme, sind Gewässer in erbärmlichem Zustand, häufig nur eine bräunliche Brühe, in die ich nicht einmal meine Hände tauchen würde. Wie ich während einem der Seminare erfahre, ist das Wasser nicht nur von Abfällen verschmutzt, sondern es wird auch Glyphosat versprüht und Rattengift rund um die Ölpalmen ausgelegt. Wenn es regnet, gelangen die Substanzen in die Gewässer. Sauberes Trinkwasser gibt es nur in weiter Entfernung bei den Quellen. Um dahin zu gelangen, sind lange Fußwege erforderlich.

Das Schicksal eines Arbeiters, dessen Auge durch einen Dorn verletzt wurde, wird mir von seiner Frau berichtet. Das Unternehmen, in dem der Arbeiter bei der Ernte eingesetzt wird, hat ein kleines Krankenhaus. Dort bekam er nur Medikamente, die nicht gewirkt haben. Daraufhin



Die Anwohnenden sind auf das Wasser der Flüsse und Bäche angewiesen. Von den Palmölunternehmen werden diese so verschmutzt, dass nur noch eine braune Brühe übrig bleibt.

Foto: Ingrid Heinlein

wurden ihm in einem Krankenhaus im nächstgrößeren Ort Tropfen verordnet, die er selbst bezahlen musste und die nun verbraucht sind. Die Verletzung ist nicht ausgeheilt, jedoch kann er eine weitere Behandlung nicht bezahlen. Die Frau, die wie viele andere Indigene in der Region Analphabetin ist, weiß nicht, ob ihr Mann krankenversichert ist und das Unternehmen Beiträge für ihn bezahlt. Jedenfalls kümmert es sich nicht um die Erkrankung des Mannes, obwohl es sich zweifellos um einen Arbeitsunfall handelt.

Die Namen der Palmöl-Unternehmen, die ihre Beschäftigten und Nachbarn so behandeln, sind bekannt. Es handelt sich unter anderem um das Unternehmen Industria Chiquibul. Bekannt ist auch, dass sie ihre Produkte in die EU und nach Deutschland liefern. Es wird nun in einem nächsten Schritt darum gehen, die großen Unternehmen und Konzerne in Deutschland, die sie kaufen, daran zu erinnern, dass sie Mitverantwortung für die Zustände bei ihren Zulieferern tragen. Das bedeutet: Sie müssen die im Lieferkettengesetz vorgesehenen Maßnahmen ergreifen, um die Menschenrechtsverletzungen in ihren Lieferketten zu beseitigen, die Risiken zu vermindern und für einen besseren Umweltschutz zu sorgen.

1 SPD-Landesverband NRW, „Forum Eine Welt (04/2023)“, 2023, S. 8-10

KAPITEL 5

Lieferkettenrecherche: problematisches Palmöl aus Guatemala auf dem deutschen Markt?

Ist guatemaltekisches Palmöl, für dessen Produktion Menschenrechte verletzt und Gewässer verschmutzt werden, in Produkten enthalten, die wir in den Regalen deutscher Super- und Großmärkte kaufen können? Die Berichte von Betroffenen und die Erkenntnisse aus der Vergangenheit haben uns dazu bewogen, dieser Frage nachzugehen. Für die Untersuchung wurden öffentlich zugängliche Quellen genutzt und Nachfragen bei Unternehmen gestellt. Und tatsächlich: Unsere Ergebnisse legen nahe, dass NaturAceites- und Industria Chiquibul-Palmöl in unseren Einkaufswagen landet. Und sie zeigen, wie undurchsichtig die Lieferketten noch immer sind.

Aller Transparenz-Versprechen zum Trotz bleibt die Recherche von Palmöl-Lieferketten aufwendig. Längst nicht alle Händler der Endprodukte geben an, wer ihre Ware produziert hat. Bei den Produzenten wiederum fehlen zum Teil Informationen über die Herkunft des verwendeten Palmöls. Welche Wege es in den Fabriken nimmt, bleibt darum oft undurchsichtig. Deshalb ist es schwierig, die Lieferkette von der Plantage bis zum Produkt im Supermarktregal nachzuvollziehen. Bei Handel und Herstellern nachgefragt, kommen Antworten oft nur zögerlich – oder gar nicht. Die guatemaltekischen Hersteller stellen der Öffentlichkeit keine Listen der Abnehmer ihres Öls zur Verfügung.

Anhaltspunkt Mühlenlisten: Verbundene Handelsfirmen und Verarbeiter

Ein Anhaltspunkt sind Mühlenlisten, die von einigen Händlern und Verarbeitern öffentlich bereitgestellt werden. Durch die Sichtung verschiedener dieser Listen konnten wir Firmen identifizieren, die NaturAceites und Industria Chiquibul als mittelbare Zulieferer führen. Das ist der Fall beim Reiniger-Hersteller Henkel sowie den Lebensmittelkonzernen Pepsico und Nestlé.¹ Besonders (markt)mächtige Akteure, die mit Palmöl von NaturAceites handeln, sind die vier multinationalen Agrarhandelsunternehmen der ABCD-Gruppe (Archer Daniels Midland – ADM, Bunge, Cargill, Louis Dreyfus), Louis Dreyfus bezog außerdem bis mindestens ins zweite Halbjahr 2022 Palmöl von Industria Chiquibul.² Zu den Konzernen ADM und Bunge gehören in Deutschland die Unternehmen Wild Nauen (ADM) und Olenex Edible Oils (Joint Venture von ADM und Wilmar) sowie die Walter Rau Neusser Öl und Fett AG, die Walter Rau Lebensmittelwerke GmbH mit Sitz in Hilter und die Westfälische

Lebensmittelwerke Lindemann (alle Bunge). Auch das Hamburger Unternehmen Beiersdorf – bekannt etwa für die Marken Nivea und Hansaplast – bezieht nach unseren Recherchen Palmöl von NaturAceites.³ Darüber hinaus findet sich NaturAceites in den Mühlen-Listen der BASF⁴, von Vandemoortele sowie von Upfield. Upfield, ein Unternehmen, das durch die Abspaltung der Brotaufstrichsparte von Unilever entstanden ist, sowie der belgische Lebensmittelkonzern Vandemoortele werden darüber hinaus von Industria Chiquibul beliefert.⁵ Aus der Gruppe der Händler und Verarbeiter fällt schließlich das vergleichsweise kleine Unternehmen Sels Öl + Fett GmbH & Co. KG aus Düsseldorf auf, dessen Produkte in den Metro-Großmärkten zu finden sind, von wo aus sie in die Fritteusen der Republik gelangen. Die Anfrage bei Metro ergab eine Lieferbeziehung von Olenex zu Sels und damit vermutlich zu NaturAceites. Darüber, ob auch Palmöl von Industria Chiquibul in die Produkte von Sels gelangt, erhielten wir keine Informationen.

Nach der Sichtung der Mühlenlisten und damit einhergehender Desktop-Recherche konfrontierten wir ausgewählte Unternehmen mit unseren Ergebnissen und baten um Stellungnahme. ADM unterrichteten wir in einer frühen Phase unserer Nachforschungen über öffentlich gewordene Vorwürfe gegen NaturAceites. Daraufhin erhielt ADM über seinen direkten Zulieferer ein Statement von NaturAceites, in dem das Unternehmen Anschuldigungen widerspricht (u.a. den Gewaltvorwürfen in Bezug auf den Einsatz von Polizei und Sicherheitskräften in Chapín Abajo und der Wasserverunreinigung).⁶ Auch BASF und Vandemoortele wurde Mitte 2023 dieses Statement von NaturAceites vorgelegt. BASF sah, nachdem der „Sachverhalt intern weiter geprüft“ wurde, „keine hinreichenden Anhaltspunkte (...), die für eine Verletzung einer menschenrechtsbezogenen oder

Tabelle 1

**Liste Händler/Verarbeiter, die Palmöl
von NaturAceites und/oder
Industria Chiquibul erhalten**

Händler/Verarbeiter	Bezieht Palmöl von
ADM Mainz GmbH	NaturAceites (alle Mühlen)
Wild Nauen GmbH (ADM)	NaturAceites (Pataxe/Panacté)
Olenex (ADM/Wilmar)	NaturAceites (Pataxe/Panacté)
Walter Rau Öle und Fett AG (Bunge)	NaturAceites (Pataxe/Panacté)
Lindemann GmbH und Co. KG (Bunge)	NaturAceites (Pataxe/Panacté)
Walter Rau Lebensmittelwerke GmbH (Bunge)	NaturAceites (Pataxe/Panacté)
Cargill Incorporated	NaturAceites (alle Mühlen)
Louis Dreyfus Company	NaturAceites (Pataxe/Panacté) Industria Chiquibul
Nestlé S.A.	NaturAceites (alle Mühlen) Industria Chiquibul
Henkel AG & Co. KGaA	NaturAceites (Pataxe/Panacté) Industria Chiquibul
Upfield Holdings B.V.	NaturAceites (alle Mühlen) Industria Chiquibul
PepsiCo, Inc.	NaturAceites (alle Mühlen) Industria Chiquibul
Sels Öl + Fett GmbH & Co. KG	NaturAceites (alle Mühlen)*
Beiersdorf	NaturAceites (Pataxe)

*Verbindung über Olenex, Lieferkette nicht eindeutig nachgewiesen (s. Text); keine Auskunft zu Chiquibul

einer umweltbezogenen Pflicht sprechen“ gegeben.⁷ Die Compliance-Verfahren⁸ von ADM und Vandemoortele sind unseren Informationen nach (Stand: 20.12.2023) noch nicht abgeschlossen.

Ab der Ebene der Verarbeiter in Deutschland bzw. Europa wird es zunehmend schwierig, die Spur des konfliktbehafteten Palmöls nachzuverfolgen, denn es gibt hunderte Mühlen, von denen Hersteller ihren Rohstoff beziehen. Allein die Mühlen-Liste des Walter Rau-Werks in Hilter enthält über sechshundert Einträge. Darüber hinaus enthalten die Listen keine Informationen dazu, in welchen Endprodukten das Palmöl der jeweiligen Mühle Verwendung findet. Ob das Öl aus der Vielzahl an Mühlen während der weiteren Verarbeitung gemischt oder getrennt gehalten wird, geht aus den Listen ebenfalls nicht hervor. Wir haben einzelne Hersteller nach genaueren Informationen dazu angefragt. Doch einige Unternehmen sprechen offenbar nur ungern oder lieber gar nicht über diese Details. So bat uns Griesson — de Beukelaer, Mitglied des RSPO und des Forums Nachhaltiges Palmöl (FONAP), via E-Mail um Verständnis, aber man könne uns „über konkrete Lieferbeziehungen mit einzelnen Anbietern [...]

leider keine Auskunft geben.“⁹ In Zeiten des Lieferkettengesetzes und öffentlicher Listen bei anderen Herstellern hält sich unser Verständnis dafür in engen Grenzen.

NaturAceites und Industria Chiquibul im Supermarktregal: Öl- und Fettartikel im Fokus

Trotz der schwierigen Informationslage wollten wir im nächsten Schritt wissen, wo in Deutschland NaturAceites- und Industria Chiquibul-Öl über die Ladentheke geht. In jedem zweiten Supermarktprodukt findet sich Palmöl.¹⁰ Auf eine umfassende Betrachtung aller palmöhlhaltigen Produkte, darunter Backwaren, Kerzen oder Kosmetika, haben wir daher verzichtet. Stattdessen grenzten wir die tiefergehende Recherche auf Streichfette und -cremes sowie Frittierfette ein. Bei unseren Stichproben in verschiedenen Supermarktfilialen¹¹ fanden wir auf Anhieb 32 Artikel, die eine Verbindung zu einem der beiden guatemaltekischen Produzenten nahelegen (siehe Tabelle 2, Seite 20). Wahrscheinlich ist, dass sich das fragliche Palmöl in vielen weiteren Artikeln der ausgeklammerten Produktgruppen „versteckt“, wie der Blick in Mühlenlisten der Hersteller und Händler (s.o.) zeigt.

Nach der Dokumentation der Produkte wollten wir von den Betreibenden der Supermärkte wissen, ob sie ausschließen können, dass sich Öl von NaturAceites und/oder Industria Chiquibul in den Artikeln befindet. Wir fragten außerdem nach umfassenden Informationen über die Lieferketten aller palmöhlhaltigen Produkte im Sortiment, im besten Fall durch die Bereitstellung von Mühlenlisten.¹² Unsere Anfrage bezog sich auf Eigenmarkenartikel ebenso wie auf Markenprodukte. Denn beispielsweise stellt Upfield solche Waren her, die in nahezu allen deutschen Supermärkten zu finden sind. Unter anderem gehören die Aufstriche Lätta oder Rama zum Sortiment des Großunternehmens. In der Mühlenliste des Unternehmens vom September 2023 taucht Industria Chiquibul als Ölquelle auf; alle drei Mühlen von NaturAceites werden in der Liste ebenfalls aufgezählt.¹³ Upfield teilte uns mit, der Konzern unterhalte keine direkten Handelsbeziehungen zu NaturAceites und Chiquibul — was angesichts der komplexen Lieferketten keine Überraschung darstellt —, wolle aber den Sachverhalt mit den direkten Lieferanten weiter untersuchen. Zudem verweist das Unternehmen auf das „Bestreben, 100% RSPO-zertifiziertes Palmöl zu beschaffen.“¹⁴ Die Frage, ob Upfield die Herkunft des Rohstoffs für einzelne Produkte nachvollziehen könne, blieb bis Redaktionsschluss leider unbeantwortet.

Hinter den Eigenmarken der Supermärkte stecken vor allem zwei Unternehmen: Sechs der gesichteten Hausmarken-Produkte (Lidl, Penny und Rewe) stammen von Vandemoortele. Der andere große Eigenmarkenproduzent ist Bunge, oder genauer: Das zum Konzern gehörende Unternehmen Walter Rau, von dessen Bändern auch die — ebenfalls Palmöl-haltige — Markenmargarine Deli läuft. Den Angaben auf den Verpackungen zufolge produziert Walter Rau zum Beispiel für Penny, Rewe, Lidl

und Aldi, vermutlich auch für Edeka und Netto. Doch an dieser Stelle fehlt es an Transparenz: Auf einigen der gesichteten Produkte – zum Beispiel der Netto-Eigenmarke Rela – fanden wir keine Angabe zum eigentlichen Hersteller. Immerhin führte uns die Nummer des RSPO-Zertifikats zu Bunge. Die Vermutung liegt nahe, dass auch hier das Walter Rau-Werk in Hilter der Produzent ist.

Netto teilte uns auf unsere Anfrage nach Lieferbeziehungen zu NaturAceites schriftlich mit, im Unternehmen gäbe es derzeit keine Kenntnis davon, dass Palmöl aus den „genannten Regionen“ (sic!) in Eigenmarken verarbeitet werden würde.¹⁵ Ähnliches schrieb uns im Sommer 2023 Netto-Mutter Edeka, sprach aber von „Farm bzw. Region“.¹⁶ Ob mit diesen Formulierungen eine Verbindung zu NaturAceites ausgeschlossen werden soll oder lediglich zu einzelnen Farmen oder Regionen – wobei auch der Begriff „Region“ unpräzise ist – in denen Ölpalmen des Unternehmens stehen, ist nicht eindeutig. Wir wollten jedenfalls wissen, wodurch Netto sicherstellen könne, dass die Produkte der Eigenmarke frei von diesem Palmöl sind. Denn schließlich verarbeitet der mutmaßliche Produzent Walter Rau in seinem Werk NaturAceites-Öl. Diese Frage wurde uns bis Redaktionsschluss leider nicht beantwortet, es werde aber an einer Erklärung gearbeitet. Antwort in Bezug auf Markenprodukte im Sortiment seiner Filialen gab Netto nicht.

Weitgehend enttäuschend war auch das Antwortverhalten der anderen Supermarktketten:

Die **Rewe-Group** (Rewe und Penny) behandelte unsere Hinweise immerhin von Beginn an im Rahmen eines Beschwerdeprozesses nach dem Lieferketten-sorgfaltsgesetz (LkSG). Informationen zu dem verwendeten Palmöl, insbesondere von NaturAceites und Industria Chiquibul wurden bis Redaktionsschluss nicht gegeben.

Bei **Aldi Nord** hat unsere Anfrage ein Compliance-Verfahren angestoßen. Das Unternehmen verwies zuerst darauf, keine „direkten Geschäftsbeziehungen zu Produzenten“ zu unterhalten. Nach Einbeziehen der Lieferanten bestätigte Aldi die indirekte Verbindung zu NaturAceites – äußerte sich jedoch nicht zu Industria

Chiquibul. Weitere Überprüfungsschritte und „sofern nötig, geeignete Maßnahmen“ wurden angekündigt. Zudem stehe man in Kommunikation mit dem RSPO.¹⁷

Das Schwesterunternehmen **Aldi Süd** bestätigte eine Bearbeitung unserer Anfrage, lieferte aber bis Redaktionsschluss keine weiteren Informationen über den Bearbeitungsstand.

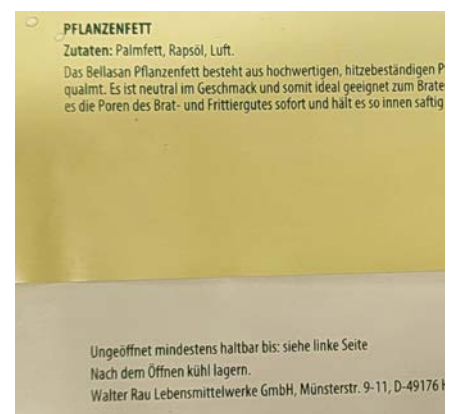
Lidl nahm unsere Eingabe zum Anlass, mit seinen Lieferkettenakteuren in Kontakt zu treten. Das Unternehmen kündigte an, „ausschließlich Auskunft über [...] Eigenmarkenprodukte“ zu geben und bat dafür um Verständnis, ohne eine Begründung für diese Informationspolitik zu nennen. Bis Redaktionsschluss dementierte Lidl nicht, dass Palmöl von NaturAceites und Industria Chiquibul in den geführten Artikeln zu finden sein könnte.¹⁸

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass Palmöl von NaturAceites und Industria Chiquibul mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit seinen Weg bis in die Regale und Kühlschränke aller geprüften deutschen Supermärkte findet – sei es in Waren der Hausmarke oder über die Markenprodukte im Sortiment.

Einschätzung zum Umgang der Unternehmen mit den Informationen

Eines muss der Mehrheit der Supermarktketten zugutegehalten werden: Dass sie unsere Informationen über potenzielle Menschenrechtsverletzungen in ihren Lieferketten zum Anlass nahmen, Nachforschungen anzustellen und sich zumindest bemühten, unsere Fragen zu beantworten. Verwunderlich ist, dass es für Akteure am Ende der Lieferkette nicht einfach zu sein scheint, die Herkunft des Palmöls in den angebotenen Produkten kurzfristig zu ermitteln. So wurden wir wiederholt um mehr Zeit gebeten, um entsprechende Informationen von Zulieferern einzuholen. Offenbar besteht nicht nur in Bezug auf die Transparenz nach außen ein großes

Unten: Aldi Nord räumt ein, dass Pflanzenfette ihrer Eigenmarke Bellasan, von Walter Rau produziert, Palmöl von NaturAceites enthalten.



Defizit, sondern auch intern sind relevante Informationen über die Lieferketten schwer zu beschaffen. Ende 2024 wird die EU-Entwaldungsrichtlinie in Kraft treten. Sie sieht unter anderem vor, dass Palmöl wie auch weitere problematische Agrarprodukte getrennt bis zur Anbaufläche rückverfolgbar sein müssen. Die unvollständigen und langsamen Antworten der Supermärkte und Produzenten lassen vermuten, dass auf Unternehmensseite noch Nachholbedarf besteht, um die Richtlinie auch umzusetzen.

Die von Unternehmensseite eingeleiteten Compliance-Verfahren waren zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses nicht abgeschlossen. Es bleibt abzuwarten, wie ernst unsere Hinweise genommen wurden und wie umfangreich die Überprüfungen und unternehmens-eigenen Recherchen tatsächlich ausfallen werden – und

welche Konsequenzen die Konzerne aus den Ergebnissen ziehen. In der Vergangenheit begnügten sich diese in ähnlich gelagerten Fällen damit, Statements ihrer Zulieferer einzuholen, in denen diese – wenig überraschend – allen Anschuldigungen widersprachen. Eine direkte Konsultation der Betroffenen oder kritischer zivilgesellschaftlicher Akteure im Land fand dagegen viel zu selten statt. Dabei können Berichte wie der vorliegende unterstützen. Deshalb weisen wir neben den konkreten Fällen auf die schwierige soziale und politische Lage in Guatemala wie auch auf die anhaltende strukturelle Repression gegenüber indigenen Gemeinden hin. Die Arbeit von Organisationen wie der unseren sollte jedoch nicht als Recherchedienstleistung für Supermärkte und Handelsunternehmen verstanden werden; viel eher zeigt sie einen blinden Fleck in der Beschaffungspolitik der Unternehmen auf.

- 1 vgl. Nestlé S.A., „Supply Chain Disclosure Palm Oil“, 2023, <https://www.nestle.com/sites/default/files/2019-08/supply-chain-disclosure-palm-oil.pdf>, PepsiCo, „PepsiCo Palm Oil Mill List 2022“, 2022, <https://www.pepsico.com/docs/default-source/sustainability-and-esg-topics/2022-pepsico-palm-oil-mill-list.pdf> und Henkel AG & Co. KGaA, „List of Mills Potentially Connected to Henkel's Palm-Based Supply Chain in 2022“, 2022, <https://www.henkel.de/resource/blob/1827980/fe926e4cf36401c60db803593b840941/data/list-of-mills-potentially-connected-to-henkel-2022.pdf> Anm.: Henkel spricht von „potenziell verbundenen“ Mühlen und verweist darauf, dass das Unternehmen die eigenen Lieferketten nicht komplett zurückverfolgen kann. Dies strebt das Unternehmen bis 2025 an.
- 2 Louis Dreyfous Company, „H2 - 2022 Supply Chain Traceability“, 2022, <https://www ldc.com/wp-content/uploads/LDC-H2-2022-Supply-Chain-Traceability.pdf>, <https://www.cargill.com/page/cargill-mill-locations>, „Transparency and traceability dashboard 2022 Full Year“, updated 13.04.2023, n.d., https://web.archive.org/web/20240000000000*/https://europe.bungelorders.com/en/material/palm-oil-dashboard-2022-full-year; Mainz ADM Europe, Palm Oil Supply Chain Traceability January - December 2022, <https://www.adm.com/globalassets/sustainability/sustainability-reports/2022-reports/adm-emea-mainz-palm-oil-supply-chain-traceability-2022.pdf>
- 3 Beiersdorf AG, „Beiersdorf's palm-based raw materials supply chain 2022 list of potentially connected mills“, 2022, <https://www.beiersdorf.de/~media/Beiersdorf/sustainability/environment/sustainable-land-use/palm-oil/downloads/Beiersdorf-Palm-Mills-List-2022.pdf>
- 4 BASF SE, „BASF Global Palm Oil Mill List H2/2022“, 2022, https://care360.basf.com/docs/default-source/sustainable-palm-oil/basf-mill-list-h2-2022final.pdf?sfvrsn=615a982_3
- 5 Upfield Holdings B.V., „Palm oil mill list“, 2023, <https://www.upfield.com/~media/Project/Upfield/Corporate/Upfield-Corporate/Supplier-centre/ESG-centre-PDFs/mills/Upfield-Palm-Oil-Mill-List.pdf>; Vandemoortele NV, „Traceability Dashboard Mill list 2022 S2“, 2023, <https://vandemoortele.com/sites/default/files/2023-06/Traceability%20dashboard%20-%20VANDEMOORTELE%20mill%20list%20-%202022%20S2%20version%20web.pdf>
- 6 Das Original-Statement liegt der CIR vor.
- 7 E-Mail-Korrespondenz BASF an CIR vom 12.07.2023
- 8 Compliance-Verfahren bezeichnen unternehmensinterne Prozesse, die durchgeführt werden, um die Einhaltung von rechtlich verbindlichen Gesetzen und Richtlinien, aber auch von Standards, zu denen sich das Unternehmen freiwillig verpflichtet hat, zu überprüfen.
- 9 E-Mail-Korrespondenz Griesson – de Beukelaer an CIR vom 20.12.2023
- 10 Jane Turner, „Palm Oil Free List“, ethical consumer, Ethical Consumer Research Association Ltd, 06.12.2023, <https://www.ethicalconsumer.org/palm-oil/palm-oil-free-list>
- 11 Einschließlich Großmarkt Metro
- 12 Anm.: Die Anfragen wurden Ende November 2023 mit Bitte um Beantwortung innerhalb von 3 Werktagen gestellt. Bitten um Verlängerung der Rückmeldefrist um einige Tage kamen wir nach. Die Anfrage enthielt außerdem Informationen zu potenziellen Menschenrechtsverletzungen und Umweltvergehen der beiden Produzenten. Ausgenommen ist das Edeka; das Unternehmen wurde von uns bereits im Juni 2023 bezüglich Verstöße durch NaturAceites in der Izabal-Region und am Standort Bartolomé de las Casas (Fray Mill) kontaktiert und bestritt „direkte Lieferbeziehungen“ zu unterhalten. Ein Mitarbeiter des Unternehmens teilte uns außerdem mit, „nach aktuelle[m] Kenntnisstand“ würden die „verarbeiteten Eigenmarkenartikel kein Palmöl von der [...] genannten Farm bzw. Region [enthalten]“ (Korrespondenz vom 02.06.2023). Belege hierfür wurden indes nicht vorgelegt.
- 13 Upfield Holdings B.V., „Palm oil mill list“, 2023
- 14 E-Mail-Korrespondenz Upfield an CIR vom 14.12.2023
- 15 E-Mail-Korrespondenz Netto an CIR vom 08.12.2023
- 16 E-Mail-Korrespondenz EDEKA an CIR vom 02.06.2023
- 17 E-Mail-Korrespondenz Aldi Nord an CIR vom 11.12.2023
- 18 E-Mail-Korrespondenz Lidl an CIR vom 15.12.2023

Tabelle 2

**Liste gesichteter Produkte, die potenziell
Palmöl von NaturAceites und/oder
Industria Chiquibul enthalten**

Produkt	Marke	Händler	Hersteller
active halbfett margarine	Bellasan	Aldi	Walter Rau Lebensmittelwerke GmbH
looping	Bellasan	Aldi	Walter Rau Lebensmittelwerke GmbH
Pflanzenmargarine	Bellasan	Aldi	Walter Rau Lebensmittelwerke GmbH
Pflanzencreme	Bellasan	Aldi	Walter Rau Lebensmittelwerke GmbH
Back-Streichfett	Back Family	Aldi	Bunge (vermutlich Walter Rau Lebensmittel GmbH)*
Pflanzenfett	Bellasan	Aldi	Walter Rau Lebensmittelwerke GmbH
Active Margarine	Deli Reform	Diverse	Walter Rau Lebensmittelwerke GmbH
Pflanzencreme	Gut & Günstig	Edeka	Bunge (vermutlich Walter Rau Lebensmittel GmbH)*
Die leichte Margarine	Gut & Günstig	Edeka	Bunge (vermutlich Walter Rau Lebensmittel GmbH)*
Pflanzenmargarine	Gut & Günstig	Edeka	Bunge (vermutlich Walter Rau Lebensmittel GmbH)*
Pflanzenfett	Vita D'Or	Lidl	Vandemoortele Europe NV, deutsche Zweigniederlassung
Balance	Vita D'Or	Lidl	Vandemoortele Europe NV, deutsche Zweigniederlassung
Pflanzenfett	Rela	Netto	Bunge (vermutlich Walter Rau Lebensmittelwerke GmbH)*
Pflanzen-Margarine	Rela	Netto	Bunge (vermutlich Walter Rau Lebensmittelwerke GmbH)*
Halbfett-Margarine	Rela	Netto	Bunge (vermutlich Walter Rau Lebensmittelwerke GmbH)*
Pflanzenmargarine	Penny	Penny	Vandemoortele Europe NV, deutsche Zweigniederlassung
Die leichte Margarine	Penny	Penny	Vandemoortele Europe NV, deutsche Zweigniederlassung
Pflanzencreme	Penny	Penny	Walter Rau Lebensmittelwerke GmbH
Pflanzenfett	Penny	Penny	Walter Rau Lebensmittelwerke GmbH
Halbfett-Margarine	ja!	Rewe	Vandemoortele Europe NV, deutsche Zweigniederlassung
Pflanzenmargarine	ja!	Rewe	Walter Rau Lebensmittelwerke GmbH
Pflanzencreme	ja!	Rewe	Walter Rau Lebensmittelwerke GmbH
Reines Pflanzenfett	ja!	Rewe	Vandemoortele Europe NV, deutsche Zweigniederlassung
Brotaufstrich mit Olivenöl	Bertolli	Diverse	Upfield Deutschland GmbH
Für meine Familie	Deli	Diverse	Walter Rau Lebensmittelwerke GmbH
WW Brotaufstrich mit feinem Buttergeschmack	Weight Watchers	Diverse	Vandemoortele Europe NV, deutsche Zweigniederlassung
Lätta Original	Lätta	Diverse	Upfield Deutschland GmbH
Rama	Rama	Diverse	Upfield Deutschland GmbH
Sanella	Sanella	Diverse	Upfield Deutschland GmbH
Halbfl. Pflanzenfett (Ökobox)	METRO CHEF	Metro	Sels OEL + FETT GMBH & CO. KG
Pflanzenfett ungeh. 2x5kg	ARO	Metro	Sels OEL + FETT GMBH & CO. KG
Halbfl. Pflanzenfett	METRO CHEF	Metro	Sels OEL + FETT GMBH & CO. KG

*Die RSPO-Nummer (2-0066-07-100-00) auf dem Produkt gehört zum Bunge-Konzern.

WAS BRINGT DAS LIEFERKETTENGESETZ?

Transparente Spielregeln für alle Beteiligten

Das seit 2023 in Kraft getretene Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG) soll dazu beitragen, Menschenrechtsverletzungen zu verhindern. Zu diesem Zweck benennt das Regelwerk zehn Menschenrechtsverletzungen, die entlang von Lieferketten typischerweise auftreten. Das Gesetz enthält unter anderem Vorgaben zum Risikomanagement und zur Risikoanalyse. Außerdem müssen die betroffenen Unternehmen letztgenannte durchführen und über die Erfüllung der Sorgfaltspflichten berichten. Zu den Auflagen gehört auch die Einrichtung eines Beschwerdemechanismus, über den Hinweise auf Menschenrechtsverletzungen eingereicht werden können. Erhält das Unternehmen solche Hinweise durch Betroffene oder auch Dritte, muss es tätig werden, beispielsweise eine Risikoanalyse durchführen und weitere Maßnahmen treffen. Seit dem 1. Januar 2024 gilt das Gesetz für Unternehmen mit mehr als 1.000 Mitarbeitenden, 2023 lag die Grenze noch bei 3.000. Mitgezählt werden auch Mitarbeitende bei konzernangehörigen Gesellschaften. Alle Supermarktketten sowie viele Produzenten von Palmöl-Produkten sind von dem Regularium erfasst.

Den Aussagen von Betroffenen und Zeugen sowie zahlreichen NGO- und Medienberichten zufolge verletzen NaturAceites und Industria Chiquibul gleich mehrere der im Gesetz genannten Rechtsgüter: Die Verunreinigung der Gewässer rund um die Plantagen bzw. das Verhindern des Zugangs zu sauberem Wasser wird ebenso vom LkSG erfasst wie das Aneignen indigenen Landes. Auch das gewaltsame Vorgehen gegen Mitglieder indigener Gemeinden unter Einsatz von Sicherheitskräften ist nicht erlaubt. Berichte über Arbeitsunfälle, die beispielsweise Schnittverletzungen nach sich ziehen, lassen auf das Missachten von Arbeitsschutzstandards schließen. Außerdem berichteten Beschäftigte in der Vergangenheit von Kurzzeitverträgen und zu niedrigen Löhnen – alles Punkte, die unter das LkSG fallen. Auch im Fall der Berichte um das Unternehmen Corporación DINANT muss von Verletzungen von Rechtsgütern ausgegangen werden, die durch das Regelwerk geschützt werden.

Im Feld der Palmölbeschaffung aus Mittelamerika stößt die Umsetzung des Gesetzes an Grenzen: Rechtsstaatliche Defizite in den Ländern der Region, Korruption, intransparente Lieferketten und – ganz simpel – Einschüchterungen durch verantwortliche Unternehmen erschweren das Sammeln von Informationen ungemein. Viele der Betroffenen haben schlicht Angst vor den Konsequenzen, sollte ihr Name oder der ihrer Gemeinde in Beschwerden auftauchen.

Foto: Victoria Alexandrova

Wer ethisch bewusst einkaufen möchte, ist bislang hoffnungslos verloren im Dickicht der undurchsichtigen Lieferketten. Das Lieferkettengesetz kann für mehr Transparenz sorgen.

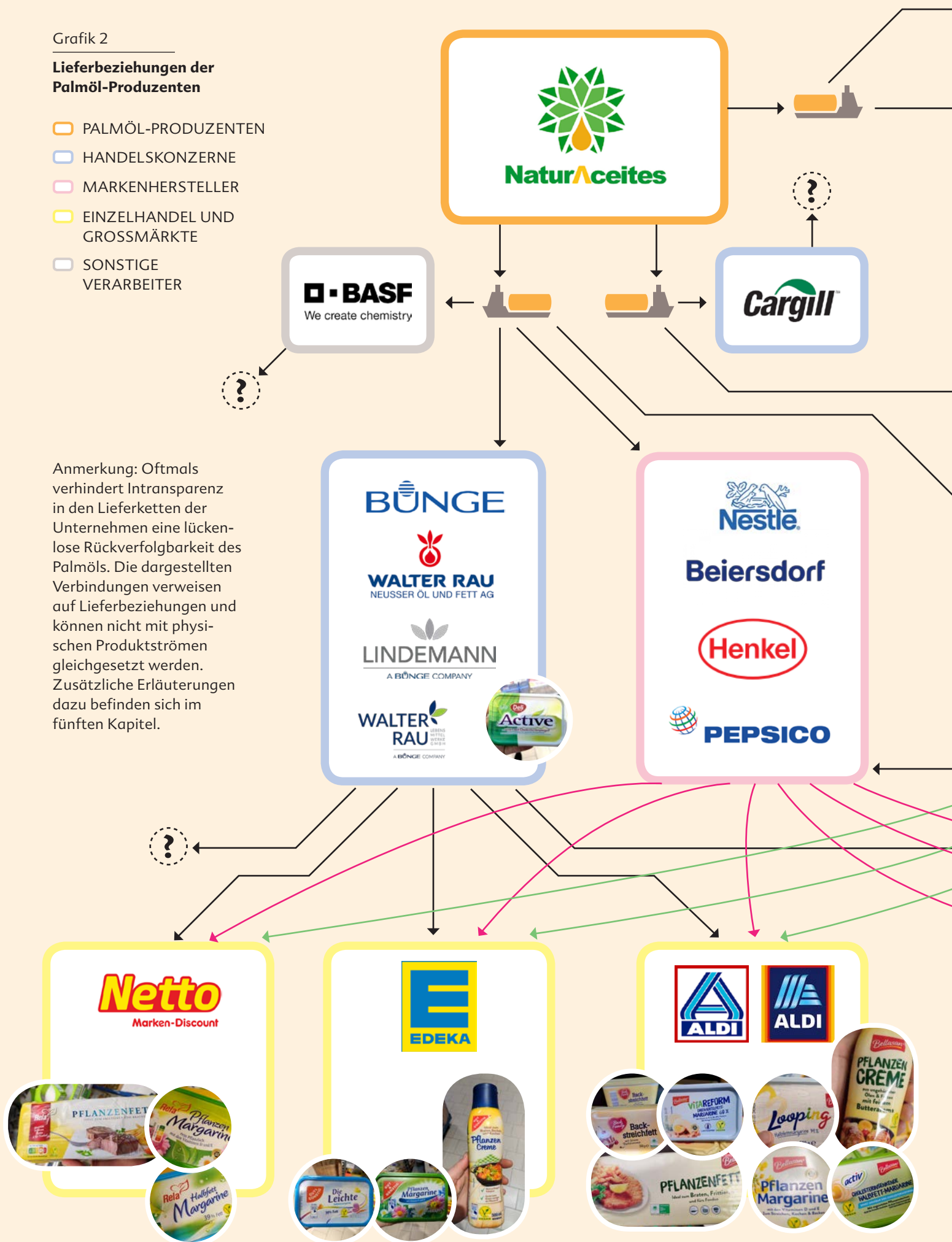


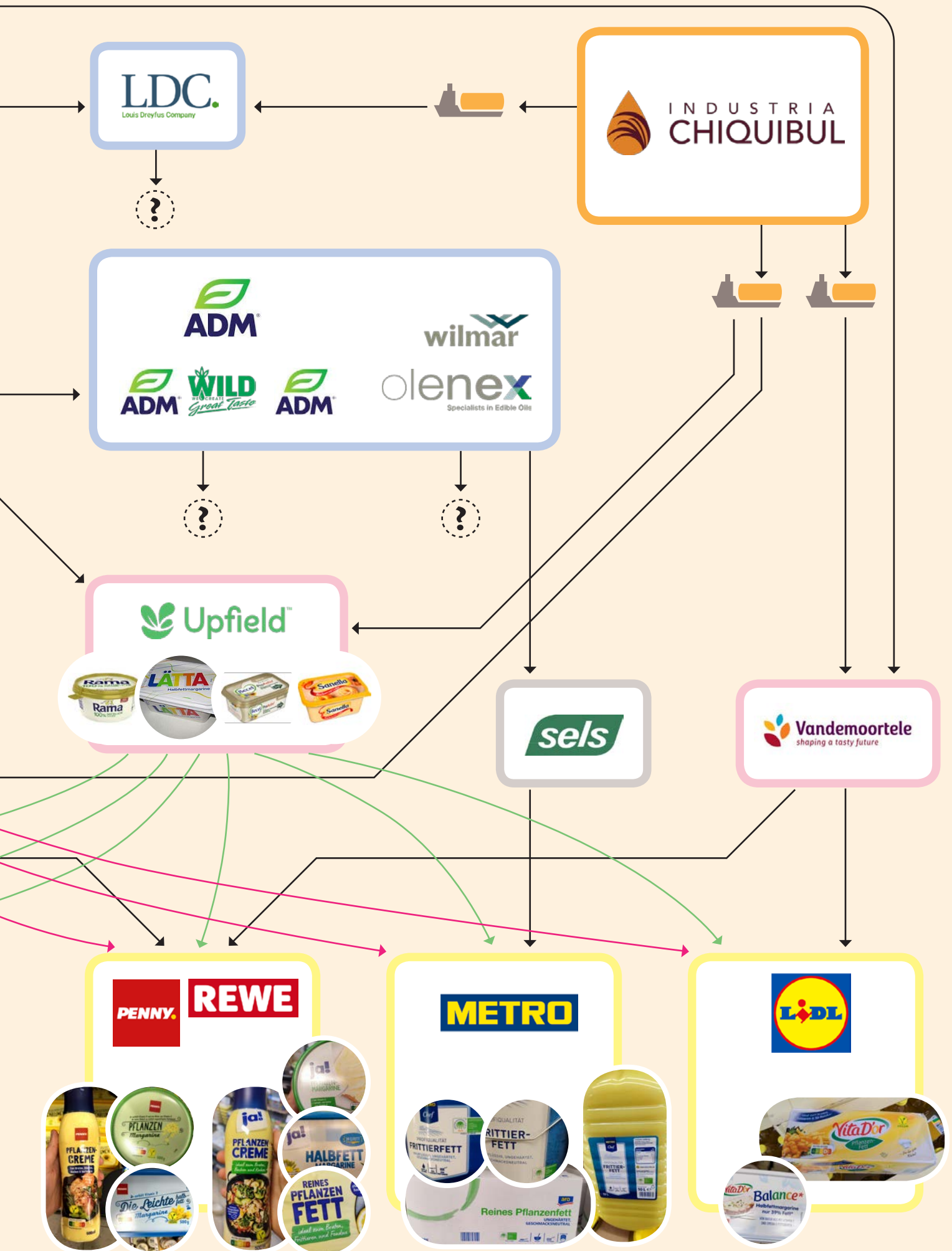
Grafik 2

Lieferbeziehungen der Palmöl-Produzenten

- PALMÖL-PRODUZENTEN
- HANDELSKONZERNE
- MARKENHERSTELLER
- EINZELHANDEL UND GROSSMÄRKTE
- SONSTIGE VERARBEITER

Anmerkung: Oftmals verhindert Intransparenz in den Lieferketten der Unternehmen eine lückenlose Rückverfolgbarkeit des Palmöls. Die dargestellten Verbindungen verweisen auf Lieferbeziehungen und können nicht mit physischen Produktströmen gleichgesetzt werden. Zusätzliche Erläuterungen dazu befinden sich im fünften Kapitel.





KAPITEL 6

Exkurs Honduras: jahrzehntelange Expansion von Ölpalmenplantagen auf Kosten der Menschenrechte

— GASTBEITRAG VON ANDREA LAMMERS UND STEFFI WASSERMANN

Auch im Nachbarland Guatemalas, Honduras, ist ein beträchtlicher Teil der Palmöl-Produktion verknüpft mit schwerwiegender und seit Jahrzehnten strafloser Verletzung der Menschenrechte, mit der widerrechtlichen Aneignung von Land durch Agrarkonzerne, dem Einsatz von Gewalt durch staatliche und nicht-staatliche Sicherheitskräfte einschließlich der gezielten Verfolgung und Tötung von Mitgliedern bäuerlicher und sozialer Organisationen. Das zeigt sich zum Beispiel im Fall des Aguán-Tals und den Verwicklungen der dort ansässigen Öl-Produzenten.¹

Gastbeitrag von Andrea Lammers (Ökubüro München) und Steffi Wassermann (Forschungs- und Dokumentationszentrum Chile-Lateinamerika e.V.)

Honduras gehört trotz seiner kleinen Gesamtfläche zu den wichtigsten Palmölproduzenten weltweit. Aktuell liegt das Land auf Platz sechs der wichtigsten Importländer Deutschlands. 2019 wurden dort auf 190.000 Hektar Ölpalmen angebaut.² Das entspricht etwas mehr als 18 % der landwirtschaftlich nutzbaren Fläche des Landes, Tendenz steigend. 61 % des Palmöls wird von nur drei Unternehmen produziert: Grupo Jaremar³, Aceites y Derivados SA (Aceydesa)⁴ sowie Corporación DINANT, dem größten honduranischen Palmölproduzenten. Nach eigenen Angaben verfügt letztgenannter über 13.000 Hektar an Plantagen. Zudem kooperiert das Unternehmen mit unabhängigen Erzeuger*innen, die auf weiteren 28.000 Hektar Ölpalmen anbauen. Der Konzern verfügt über eigene Weiterverarbeitungsanlagen sowie einen Terminal für den Palmölexport am Hafen von Puerto Castilla.⁵

Der Konflikt im Aguán-Tal

Die größten Anbauflächen für Ölpalmen liegen im Tal des Aguán-Flusses im Nordosten von Honduras. Das etwa 200.000 Hektar umfassende Gebiet galt einmal als eines der fruchtbarsten ganz Lateinamerikas. Heute nehmen riesige Ölpalmen-Plantagen etwa zwei Drittel der landwirtschaftlichen Fläche des Tales ein.

In den 1970er Jahren hatte das staatliche Agrarinstitut Instituto Nacional Agrario (INA) Tausende verarmter Bauernfamilien aus dem ganzen Land im Zuge einer Ag-

rarreform in den Aguán umgesiedelt. Sie schlossen sich zu Kooperativen zusammen und hofften, das Agrar-Reformland für kleinbäuerliche Landwirtschaft und den Anbau einiger Cashcrops⁶ wie Grapefruits nutzen zu können – und wurden jäh enttäuscht. „Die kleinbäuerlichen Kooperativen wurden gedrängt, Ölpalmen anzupflanzen, zu einer Zeit, in der sie im Land noch vollkommen unbekannt waren“, erzählt Esly Banegas, Leiterin des Dachverbandes sozialer Organisationen im Aguán (Coordinadora de Organizaciones Populares del Aguán, COPA).⁷

Mit der Privatisierungswelle der beginnenden 1990er Jahre und angefacht durch das Gesetz über die Modernisierung und Entwicklung des Agrarsektors aus dem Jahr 1992 wuchs das Interesse in- und ausländischer Oligarchen an den Ölpalmen-Plantagen. Fast drei Viertel des Kooperativen-Landes im Bajo Aguán ging an drei große Unternehmen über – Inversiones Ceibeñas, Oleopalmas de Centroamérica und Corporación DINANT.⁸

Die Interamerikanische Menschenrechtskommission bestätigte jüngst, was viele Bauern- und Menschenrechtsorganisationen schon damals beklagten: Die im Aguán operierenden Unternehmen hätten List und Tücke angewandt, um sich das Land anzueignen. Wo das nicht half, setzten sie auf Druck und Drohungen bis hin zu Verschwindenlassen und Mord.⁹

In der zweiten Hälfte der 1990er Jahre hatten sich die Anbauflächen der großen Palmölunternehmen bereits

Foto: HondurasDelegation



Der gewinnintensive Anbau der Ölpalme durch große Agrarunternehmer führt in Bajo Aguán zu ausgedehnten Monokulturen.

sich gegen eine Palmöl-Verarbeitungsanlage Facussés gewehrt, die den Fluss Tocoa zu kontaminieren drohte. Obwohl vom Auftragsmörder belastet und vom Gericht vorgeladen, erschien Facussé damals nicht zur Anhörung.¹⁰

Corporación DINANT unter Verdacht

Miguel Facussé hatte Dinant Químicos 1960 als Seifenunternehmen gegründet. Rasch stieg der Unternehmer dann ins Lebensmittelgeschäft ein und erlebte schließlich mit der Palmölproduktion und -verarbeitung einen rasanten Aufstieg. Facussé verstand es, sich die Loyalität von Regierenden und Militärs zu sichern¹¹ und wurde mit dem Wachstum des Palmölgeschäfts zu einem der reichsten und einflussreichsten Männer Zentralamerikas. Verbindungen zu den unter anderem im Aguán operierenden Drogenkartellen, deren Kleinflugzeuge auf Pisten inmitten der Palmölplantagen landeten, wurden dem 2015 verstorbenen Facussé vielfach nachgesagt, von der Corporación DINANT jedoch stets bestritten.¹²

Grundsätzlich nicht bestritten wird von Ökonom*innen, dass das Agrobusiness in Ländern wie Honduras eine wichtige Rolle für die Drogenökonomie und das organisierte Verbrechen spielt. Die britische Tageszeitung „The Guardian“ zitiert mit Francis Thomsen den Lateinameri-

über das Aguán-Tal hinaus auf den ganzen nördlichen honduranischen Küstenstreifen ausgedehnt. Palmölplantagen bedrohen seither auch traditionelle Siedlungs- und Anbaugelände der afroindigenen Garífuna sowie Naturschutzgebiete an der Küste. Im Landesinneren stießen sie bis zum überregional bedeutenden Rio Plátano-Biosphärenreservat vor.

Zwei Morde an prominenten Umweltschützer*innen markieren die zweite Hälfte der 1990er Jahre: 1995 wurde Jeannette Kawas ermordet. Kurz zuvor hatte sie an einer Demonstration gegen die Zerstörung des Naturschutzgebietes Punta Sal teilgenommen. Innerhalb dieses Schutzgebietes hatte der Gründer und Eigentümer der Corporación DINANT, Miguel Facussé, Land für die Expansion seiner Ölpalmenplantagen gekauft. Carlos Alfonso Escaleras Mejía wurde 1997 ermordet. Er hatte

Foto: HondurasDelegation via Flickr (CC BY-NC-SA 2.0 DEED)



Gewaltsame Räumung der Siedlung Paso de Aguán, 2010.

ka-Spezialisten des an der Universität London angesiedelten Centre for the Study of Illicit Economies, Violence and Development: „Investitionen in das Agrobusiness sind ein Mittel zur Legalisierung der Einnahmen aus dem Drogenhandel. Für Drogenhändler ist der Anbau von Ölpalmen auch eine Möglichkeit, ihre Präsenz in dem Gebiet zu legitimieren und die physische Kontrolle über das für die Handelsrouten benötigte Land zu sichern.“¹³

Um die Jahrtausendwende begannen Kleinbäuerinnen und -bauern im Aguán-Tal, sich verstärkt zu organisieren und ihr Land auf juristischem Weg und durch Landbesetzungen zurückzufordern. Die Reaktion darauf war zunehmende Kriminalisierung und Repression. Der Aguán wurde militarisiert, private Sicherheitsdienste der Unternehmen und staatliche Sicherheitskräfte verbreiteten in teils gemeinsam koordinierten Aktionen Terror unter den Kooperativen und kleinbäuerlichen Unternehmen. 160 Kleinbäuerinnen und -bauern wurden seither getötet, wobei die Gewalt zwischen 2010 und 2014 einen Höhepunkt erreichte. Umstrittene und schließlich zurückgenommene Kredite einer Weltbank-Tochter und der Deutschen Investitions- und Entwicklungsgesellschaft zur Ausweitung der Palmölproduktion an die Corporación DINANT sorgten damals auch international für Aufmerksamkeit.¹⁴

Unter kommerziellen Gesichtspunkten war der Feldzug gegen die Kleinbäuerinnen und -bauern sowie ihre Organisationen dennoch erfolgreich: Zwischen 2004 und 2017 verdoppelte sich die Anbaufläche für Ölpalmen.

Das Abkommen vom 22. Februar 2022 und die aktuelle Entwicklung

Mit dem Amtsantritt der Mitte-Links-Regierung von Xiomara Castro Ende Januar 2022 verbanden die Bäuerinnen und Bauern des Agúan große Hoffnungen auf Veränderungen. „Wir haben am 22. Februar 2022 ein Abkommen mit der Regierung unterzeichnet“, berichtet Esly Banegas von der Organisation COPA. Ziel des Abkommens sei es, „Kommissionen einzusetzen, um den Konflikt zu untersuchen und zu lösen.“ Unter diesen Ausschüssen ist auch eine juristische Kommission, die Landfragen klären und Rechtssicherheit schaffen soll. Die sogenannte Dreierkommission, bestehend aus Staatsvertreter*innen, dem UN-Hochkommissariat für Menschenrechte und Verbänden der Bäuerinnen und Bauern, soll sämtliche Menschenrechtsverletzungen aufklären, die Verantwortlichen der Justiz übergeben und Mechanismen für Wiedergutmachung und Nicht-Wiederholung der Verbrechen einrichten.

Im September 2023 bilanziert Banegas ernüchtert: „Es ging um die Unterzeichnung von Vereinbarungen, um Worte, aber nicht um Taten.“ Stattdessen leben die alten Muster der Repression wieder auf.

Ende 2022 wurde eine Todesliste entdeckt, die Namen von Führungspersonen der bäuerlichen Plataforma Agraria und der COPA enthielt. Am 11. Januar 2023 er-

statteten beide Organisationen und die Anwaltskanzlei „Bufete Estudios para la Dignidad“ (BED) Anzeige gegen Miguel Mauricio de la Soledad Facussé Saenz, einen Sohn Miguel Facussés und heutigen Eigentümer und CEO der Corporación DINANT. Sie beschuldigen ihn, „Akteur und Komplize“ einer bewaffneten kriminellen Struktur namens Los Cachos zu sein, die im Aguán gegen die Kleinbäuerinnen und -bauern und ihre Landrechte vorgeht. Eine Woche nach der Anzeige gegen Mauricio Facussé, am 19. Januar, wurde Omar Cruz, Leiter der Kooperative Los Laureles ermordet.¹⁵

Die Interamerikanische Menschenrechtskommission berichtete nach einem Besuch im April 2023 von „besorgniserregenden Informationen über die Zunahme von Gewalt und Kriminalisierung gegen bäuerliche Gemeinschaften, die Land, Territorium und die Umwelt im Bajo Aguán verteidigen.“ Während des Besuchs seien Informationen über außergerichtliche Räumungen, Drohungen, Einschüchterung und Stigmatisierung von Mitgliedern der Kooperativen bekannt geworden.¹⁶ Im Juni 2023 äußerte sich Morris Timball Binz, Sonderberichterstatter der Vereinten Nationen für außergerichtliche Hinrichtungen, ähnlich. Er betonte seine Besorgnis über die Beteiligung privater Wachleute und Vertreter privater Sicherheitsunternehmen an Angriffen, die straffrei blieben.¹⁷

Laut BED wurden im Aguán allein von Januar bis Ende Oktober 2023 zehn Kleinbauern getötet und es gab 40 Räumungen¹⁸, 180 Verteidiger*innen ihrer Territorien werden strafrechtlich verfolgt.¹⁹ Auch Drohungen und Einschüchterungen gegen die 28 der Agrarplattform angehörigen Genossenschaften und den Dachverband COPA haben zugenommen.



Esly Banegas leitet die Coordinadora de Organizaciones Populares del Aguán (COPA), einen Dachverband lokaler Basisorganisationen.

Foto: Paola Reyes/CADEHO

Esly Banegas berichtete im September 2023: „Kürzlich warteten Schwebewaffnete vor der Tür unseres Büros. Diese Leute sind bereit, zu töten. Wir sind verzweifelt und fordern, dass endlich etwas getan wird. Wir haben Anzeigen erstattet, weil wir mit Autos und Motorrädern verfolgt werden. Die Farbe, die Marke, alles haben wir angegeben. Aber sie wechseln ihre Fahrzeuge ständig und machen dann eben mit anderen weiter.“ Außerdem würden Häuser von Kritiker*innen regelmäßig mit Drohnen überwacht. „Wir wissen, dass die Agrarindustrie-Unternehmen dahinterstecken. Wir wissen, dass die Chefs ihrer privaten Sicherheitsunternehmen sich mit bewaffneten Gruppen verbündet haben, die

uns bedrohen. Wir kennen die Verbindungen zwischen Unternehmen und bewaffneten Gruppen, aber es gibt keine Ermittlungen.“

Ungeachtet dessen wird Corporación DINANT seit 2022 in der Liste des RSPO als reguläres Mitglied aufgeführt. Im jährlichen Fortschrittsbericht (ACOP Report) gibt Corporación DINANT an, dass die erste Zertifizierung durch den RSPO für das Jahr 2024 angestrebt wird.²⁰ Das Unternehmen liefert an verschiedene europäische Ab-

nehmer, darunter den belgischen Lebensmittelkonzern Vandemoortele und die deutsche BASF. Beide beziehen Palmöl unter anderem von der firmeneigenen Mühle „Planta Extractora Aguán“. Auch Upfield und Bunge (inklusive zugehöriger Firmen wie Walter Rau) beziehen Rohstoffe von Corporación DINANT, wodurch dessen Palmöl in den Streichfetten der Unternehmen enthalten sein kann. Alle vier Konzerne waren bereits Gegenstand dieser Publikation, da sie auch von problematischen Unternehmen aus Guatemala Palmöl beziehen.

- 1 Martín Cálix, „Donde el horizonte es la palma aceitera“, *Contra Corriente*, 01.02.2019, <https://contracorriente.red/2019/02/01/donde-el-horizonte-es-la-palma-aceitera/>
- 2 Organización de las Naciones Unidas para la Agricultura y la Alimentación (archivos electrónicos y sitio web), „Tierras cultivables (hectáreas) Honduras“, ed. Grupo Banco Mundial (n.d.),
- 3 Vorstandsvorsitzender der Grupo Jaremar de Honduras S.A. de C.V. ist der nicaraguanische Staatsbürger René Morales Carazo; die Aktienmehrheit wird offenbar von der Gesellschaft Mundimar Ltd. gehalten, die ihren Sitz auf den Bahamas hat.
- 4 Aceydesa befindet sich laut El Faro in Besitz einer Tochter des langjährigen Kongressabgeordneten Oscar Nájera, der sich gerne seiner Freundschaft mit dem früher im Aguán-Tal dominierenden Drogenkartell der Cachiros rühmte. Vgl. Carlos Dada, „El cacique de Colón ha perdido su fuero“, *El Faro*, 09.12.2021, <https://elfaro.net/es/202112/centroamerica/25889/El-cacique-de-Col%C3%B3n-ha-perdido-su-fuero.htm>
- 5 <https://www.dinant.com/Division/palma-aceitera/>
- 6 Cashcrops stehen im Gegensatz zu Foodcrops, Pflanzen, die für unsere Ernährung angebaut werden. Bei Cashcrops liegt der Fokus auf dem Anbau von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, die insbesondere für den Verkauf und Gewinn, also z.B. für den Export angebaut werden.
- 7 Die Zitate von Esly Banegas stammen aus Interviews mit Steffi Wassermann am 5.9.2023 und Andrea Lammers am 12.9.2023. Siehe auch Andrea Lammers, „Die Verbindung der Unternehmen zu bewaffneten Gruppen ist bekannt“, *Nachrichtenpool Lateinamerika*, 02.11.2023, <https://www.npla.de/thema/repression-widerstand/die-verbindung-der-unternehmen-zu-bewaffneten-gruppen-ist-bekannt/>
- 8 Sasha Chavkin, „Bathed In Blood - World Bank's Business-Lending Arm Backed Palm Oil Producer Amid Deadly Land War“, *The Huffington Post*, 09.06.2015, <https://projects.huffingtonpost.com/projects/worldbank-evicted-abandoned/honduras-international-finance-corp-backed-palm-oil-producer; Ariel Torres, „Multinacionales y empresas controversiales se beneficiaron con Honduras Solidaria“, Criterio HN, 2020, https://criterio.hn/multinacionales-y-empresas-controversiales-se-beneficiaron-con-honduras-solidaria/>
- 9 Comisión Interamericana de Derechos Humanos, Caso N°13.514 Movimientos Campesinos del Aguán Honduras, Comisión Interamericana de Derechos Humanos, Organización de los Estados Americanos, 03.07.2023, https://www.oas.org/es/cidh/decisiones/corte/2023/hn_13.514_nderes.pdf; Siehe auch FIAN Österreich, „Bajo Aguán - Honduras: Palmölbarone gegen Kleinbäuer_innen“, 2015, <https://fian.at/de/publikationen/bestellen-download/is-2015-3-hpk/>
- 10 „¿Quiénes quebraron CONADI? Raíces históricas de la fortuna de Miguel Facussé Barjum“, 11.06.2011, https://web.archive.org/web/20111114125918/http://voselsoberano.com/v1/index.php?option=com_content&view=article&id=11667:quienes-quebraron-con-nadi-raices-historicas-de-la-fortuna-de-miguel-facusse-barjum&catid=1:noticias-generales
- 11 So werden etwa dem 2023 entlassenen Vizeverteidigungsminister von Honduras, Elías Melgar, Menschenrechtsverletzungen in Kooperation mit einer privaten Sicherheitsfirma von Dinant vorgeworfen. Melgar war dem Vernehmen nach etwa von 2009 bis 2013 im Aguán stationiert und u.a. als Geheimdienststoffizier tätig. 2013 habe sich die UN-Arbeitsgruppe zu Söldnern zutiefst beunruhigt gezeigt, „über die mutmaßliche Beteiligung privater Sicherheitsdienste an der Ermordung, dem Verschwindenlassen, der gewaltsamen Vertreibung und sogar der sexuellen Gewalt, der die Bäuer*innen und Bauern in Bajo Aguán ausgesetzt waren“, wobei die Sicherheitsdienste oft in Zusammenarbeit mit der Polizei und dem Militär gehandelt hätten, in einer Art und Weise, die man nur als Todesschwadron bezeichnen könne. vgl. Jared Olson und John Washington, „Honduras Defense Official and U.S. Drug War Ally Tied to Narco-Trafficker, Notorious Mercenary Firm“, *The Intercept*, 2023, <https://theintercept.com/2023/08/25/honduras-military-elias-melgar/>
- 12 Tristan Clavel, „Cachiros Leader Links Late Honduras Tycoon to Drug Trafficking“, *InSight Crime*, 22.03.2017, <https://insightcrime.org/news/brief/cachiros-leader-links-late-honduras-tycoon-drug-trafficking/>; Geoffrey Ramsey, „Honduran Tycoon Accused of Drug Ties Named 'Press Predator'“, *ibid.*, 18.05.2012, <https://insightcrime.org/news/analysis/honduran-tycoon-accused-of-drug-ties-named-press-predator/>; „Drug plane burned on prominent Honduran's property“, *WikiLeaks*, 2004
- 13 „Deadly harvest: how demand for palm oil is fuelling corruption in Honduras“, *The Guardian*, 27.11.2023, <https://www.theguardian.com/global-development/2023/nov/27/deadly-harvest-how-global-demand-for-palm-oil-is-fuelling-corruption-in-honduras>
- 14 OFRANEH, „Banco Mundial, paramilitarismo y palma africana“, *Agencia Latinoamericana de Información -ALAI-*, 13.01.2014, <https://www.alainet.org/es/active/70428?language=es%20>; FIAN Deutschland, „Honduras: Ombudsmann der Weltbank legt Bericht zu Bajo Aguán vor“, *FIAN Deutschland*, 20.04.2014, <https://www.fian.de/aktuelles/honduras-ombudsmann-der-weltbank-legt-bericht-zu-bajo-aguan-vor/>
- 15 Marcia Perdomo, „Denuncian plan para asesinar dirigencia campesina en El Aguán“, *Criterio HN*, 27.10.2022, <https://criterio.hn/denuncian-plan-para-asesinar-dirigencia-campesina-en-el-aguan/>; Aldo Santiago, „Honduras. Industria de palma aceitera boicotea convenio para devolución de tierras campesinas en el Bajo Aguán“, *Resumen Latinoamericano*, 12.09.2023, <https://www.resumenlatinoamericano.org/2023/09/12/honduras-industria-de-palma-aceitera-boicotea-convenio-para-devolucion-de-tierras-campesinas-en-el-bajo-aguan/>
- 16 Comisión Interamericana de Derechos Humanos, „Observaciones Preliminares Visita in loco a Honduras“, *Organización de Estados Americanos*, 2023, <https://www.oas.org/es/cidh/actividades/visitas/2023/04-28-Visita-in-Loco-Honduras.pdf>
- 17 Marcia Perdomo, „Relator de la ONU recomienda asignar recursos para investigación y protección efectiva en el Bajo Aguán“, *Criterio HN*, 15.06.2023, <https://criterio.hn/relator-de-la-onu-recomienda-asignar-recursos-para-investigacion-y-proteccion-efectiva-en-el-bajo-aguan/>
- 18 Eine der ersten Räumungen des Jahres betraf die Finca El Tumbador, dort war Agrarreformland an Corporación Dinant für den Anbau von Ölpalmen verkauft, im Jahr 2000 aber verschiedenen kleinbäuerlichen Kooperativen zugesprochen worden: Marcia Perdomo, „A doce años de sus asesinatos, continúa búsqueda de justicia para campesinos en finca 'El Tumbador'“, *Criterio HN*, 13.09.2022, <https://criterio.hn/a-doce-anos-de-sus-asesinatos-continua-busqueda-de-justicia-para-campesinos-en-finca-el-tumbador/>; Leonardo Aguilar, „Primeros desalojos de la Comisión Agraria ocurren en tierras de Corporación Dinant y Azunosa“, *Contra Corriente*, 16.06.2023, <https://contracorriente.red/2023/06/16/primeros-desalojos-de-la-comision-agraria-ocurren-en-tierras-de-corporacion-dinant-y-azunosa/>
- 19 Sharon Ardón, „CIDH denuncia a Honduras en la Corte IDH por crímenes en Bajo Aguán“, *Expediente Público*, 07.11.2023, <https://www.expedientepublico.org/cidh-denuncia-a-honduras-en-la-corte-idh-por-crimes-en-bajo-aguan/>; Movimiento Amplio, „Denunciamos el fracaso de la Comisión de Seguridad Agraria y la embestida del gobierno y la agroindustria en contra del campesinado hondureño“, 31.10.2023, https://m.facebook.com/story.php?story_fbid=pfbid0HwhoNntcLjd-NLcagzoQKFKDZji8dVHEAkhsNwp4im95ZtUfKXKXUSKnNmN2dgTsNd-l&id=100064908932125&mibextid=cr9u03; Movimiento Amplio, „Existe un plan para asesinar a la dirigencia campesina en El Aguán“, *Movimiento Amplio Por la Dignidad y la Justicia*, 27.10.2022, <https://madj.org/2022/10/27/existe-un-plan-para-asesinar-a-la-dirigencia-campesina-en-el-aguan/>
- 20 Dinant Holding Corporation S.A., „RSPO Annual Communication of Progress 2022“, *RSPO*, 2022, https://document.rspo.org/2022/Dinant_Holding_Corporation_S_A_ACOP2022.pdf

KAPITEL 7

Nachhaltig angeschmiert? Wie sauber ist zertifiziertes Palmöl wirklich?

Immer wieder ist uns bei unserer Supermarktrecherche das Siegel des RSPO begegnet, welches auf die Verwendung von „zertifiziert nachhaltigem Palmöl“ in einem Produkt hinweist. Es prangt auf Produkten, die Öl von NaturAceites enthalten, denn alle drei Mühlen des Unternehmens sind RSPO-zertifiziert.¹ Uns liegen Informationen vor, nach denen sich auch Industria Chiquibul und Corporación DINANT um ein solches Siegel bemühen.² Wie kann es sein, dass diesen Unternehmen „Nachhaltigkeit“ bescheinigt wird bzw. werden soll?

Anhaltende Kritik am RSPO

Seit seiner Gründung ist der RSPO Gegenstand der Kritik durch zivilgesellschaftliche Organisationen und Wissenschaft. Kritikpunkte sind unter anderem:

- **Begrenzte Lieferkettentransparenz:** Der RSPO verfügt über vier unterschiedliche Zertifizierungsformen: Identity Preserved (IP), Segregated (SG), Mass Balance (MB) und Book and Claim (BC). Eine tatsächlich transparente Lieferkette vom Endprodukt bis hin zur Mühle liegt lediglich bei IP-zertifiziertem Palmöl vor. Bei SG-zertifizierten Produkten kann nur eine potenzielle Verbindung zu einer bestimmten Mühle hergestellt werden.⁶ Im Modell MB hingegen ist eine Vermischung von zertifiziertem und nicht-zertifiziertem Öl erlaubt. Bei BC handelt es sich um einen Zertifikathandel, der keine Möglichkeit zur stofflichen Rückverfolgbarkeit des eingesetzten Öls bietet. Selbst am RSPO beteiligte Nichtregierungsorganisationen stellen ernüchtert fest, dass es diesem auch nach fast zwei Jahrzehnten nicht gelungen ist, eine lückenlose Rückverfolgbarkeit des Palmöls zu ermöglichen.⁷



Im Jahr 2004 wurde der „runde Tisch“ als freiwillige Multi-Akteurs-Initiative gegründet mit dem erklärten Ziel, die Palmölindustrie nachhaltiger zu gestalten. Der RSPO nimmt die Zertifizierungen nicht selbst vor, sondern arbeitet hierfür mit verschiedenen Dienstleistern zusammen. Kernelement ist die Zertifizierung von Palmöl, wofür Anforderungen aus den Bereichen Umweltschutz sowie Menschen- und Arbeitnehmer*innenrechte erfüllt werden müssen.³ Heute zählt die Initiative mit über 5.000 Mitgliedern und einem Marktanteil von 19 % der globalen Produktion zu den bedeutendsten ihrer Art.⁴ Mit 33.4 % RSPO-zertifiziertem Palmöl lag Lateinamerika als Region in 2023 deutlich über dem globalen Durchschnitt.⁵

- **Verwendung von Pestiziden:** Der RSPO erlaubt teilweise den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln, die auf der Liste mit hochgradig gefährlichen Pestiziden des Pesticide Action Network (PAN) aufgeführt werden.⁸ Darunter findet sich zum Beispiel das Mittel Malathion, das für ein Fischsterben im Río Pasión, Petén, Guatemala, verantwortlich gemacht wird.⁹ Verboten sind nur Stoffe, die in die beiden höchsten Toxizitätsklassen der WHO fallen — und selbst ihre Anwendung kann in Ausnahmefällen gewährt werden.

- **Defizitäres Audit-System:** Audits werden in der Regel vorab angekündigt, was den Geprüften Möglichkeiten eröffnet, Missstände temporär zu verdecken.

In sich widersprüchliche Audit-Reports sowie die Nicht-Ahndung festgestellter Verstöße bzw. mangelhafte Umsetzung der Prinzipien und Kriterien sind weitere Probleme.¹⁰ Eine Ursache liegt mutmaßlich in der finanziellen Abhängigkeit der Auditfirmen von den zu zertifizierenden Unternehmen, was in der Praxis zu Interessenskonflikten führen kann.¹¹ Es besteht die Gefahr der Korruption.¹²

- **Ungleiche Machtverteilung:** Obgleich die Initiative damit wirbt, dass sämtliche Interessenvertreter*innen

repräsentiert werden, dominieren unter den Mitgliedern und in den Entscheidungsgremien wirtschaftliche Akteure. Insbesondere die Abwesenheit von Gewerkschaften sowie das unzureichende Einbinden anderer lokaler Akteure führen zu unternehmensfreundlicheren Standards – auf Kosten von Mensch und Umwelt.^{13, 14, 15}

- Unzugänglichkeit und Trägheit des Beschwerdemechanismus: Beschwerden und Beweisdokumente müssen auf Englisch eingereicht werden,¹⁶ wobei mittlerweile die Option besteht, Bedarf an Unterstützungsformen wie Übersetzungen anzumelden.¹⁷ Zudem ist die Bearbeitungszeit eingereichter Klagen mit durchschnittlich zwei Jahren zu hoch.^{18, 19}

Hinzu kommt der grundsätzliche Zweifel, ob der großflächige Anbau von Ölpalmen in Monokulturen, der ganze Kulturlandschaften und ihr Mikroklima langfristig verändert, überhaupt jemals „nachhaltig“ sein kann.

Auch zwanzig Jahre nach der Gründung der weltweit größten Initiative zur Förderung nachhaltiger Palmölproduktion decken zivilgesellschaftliche Organisationen immer wieder soziale und ökologische Missstände in Zusammenhang mit RSPO-Unternehmen auf.²⁰

Keine Auffälligkeiten bei NaturAceites?

In den Jahren 2022 und 2023 erhielten Plantagen von NaturAceites die begehrte RSPO-Zertifizierung. Auditor

war in allen Fällen das brasilianische Unternehmen IBD. Aufgrund langjähriger kritischer Presseberichterstattung und Berichten von Menschenrechtsorganisationen muss den Zertifizierern klar gewesen sein, dass bei der Kontrolle des Palmölproduzenten besondere Aufmerksamkeit gefordert war. Wir haben die Audit-Reports gesichtet und waren erstaunt, dort nichts über Landansprüche indigener Gemeinden zu lesen. Dabei hat IBD durchaus Kenntnis von den Konflikten vor Ort. Bei ihrer Bewertung schließen sich die Auditor*innen der Sichtweise von NaturAceites an. In einem Schreiben teilte uns IBD mit, NaturAceites selbst sei von „Invasionen“ betroffen und führt aus: „Es ist klar, dass das Tätigkeitsgebiet von NaturAceites von Konflikten umgeben ist. Das Unternehmen ist jedoch bestrebt, ein gutes Verhältnis zu den Gemeinden und ihren Vertreter*innen zu pflegen. Es ist wichtig zu betonen, dass einige Situationen nicht in der Verantwortung des Prüfers liegen und auch nicht in den Richtlinien des RSPO(...)-Standards enthalten sind und daher in Guatemala rechtliche Fragen darstellen.“²¹ Ob IBD damit auf die ungelöste Landfrage im Land anspielt, bleibt unklar.

Durch das Auszeichnen von Palmöl-Produkten als „nachhaltig“ wird Palmöl rehabilitiert, indem der Eindruck vermittelt wird, der industrielle Anbau von Ölpalmen wäre mit anspruchsvollen ökologischen und menschenrechtlichen Prinzipien vereinbar und böte eine langfristig verträgliche Lösung für die Bodennutzung. Dies ist jedoch nicht der Fall.

1 vgl. <https://rspo.org/search-members/certified-growers/> --> Eingabe Naturaceites

2 Industria Chiquibul S.A., „CSR Montly (sic!) Report“, 2023, <https://industria-chiquibul.com/wp-content/uploads/2023/08/CSR-May-23-1.pdf>; vgl. <https://www ldc.com/sustainability/responsible-supply-chain/sustainable-palm-oil/> --> Seite Palm Grievance List --> Suche Chiquibul; Industria Chiquibul S.A., „Sustainability Mid-Year Review“, 2023, <https://industria-chiquibul.com/wp-content/uploads/2023/12/Sustainability-Mid-Year-Review.pdf>; Industria Chiquibul S.A., „November 2023 CSR Report“, 2023, <https://industria-chiquibul.com/wp-content/uploads/2023/12/CSR-November-2023.pdf>

3 Roundtable on Sustainable Palm Oil (RSPO), „Who We Are“, n.d., <https://rspo.org/who-we-are/>

4 Ibid.

5 RSPO, „Impact Update 2023“, <https://rspo.org/wp-content/uploads/Impact-Update-2023.pdf>

6 RSPO, „RSPO Supply Chain Certification Standard“, 01.02.2020, https://rspo.org/wp-content/uploads/RSPO_Supply_Chain_Certification_Standard_2020-English.pdf

7 CIR, „RSPO — Roundtable on Sustainable Palm Oil“, n.d., <https://www.ci-romero.de/label/102-rspo-roundtable-on-sustainable-palm-oil/>

8 Pesticide Action Network International, „PAN International List of Highly Hazardous Pesticides“, PAN International, 2021, https://pan-germany.org/download/2662/?wpdmdl=2662&refresh=6584a23421b7f1703191092&ind=1616140779156&filename=PAN-HHP-List-update-2021_FINAL.pdf

9 Jeff Conant, „Chronicle of a Palm Oil Ecocide“, Friends of the Earth International, 27.11.2017, <https://foe.org/blog/chronicle-palm-oil-ecocide/>

10 Greenpeace International, „Destruction: Certified“, Greenpeace International, 2021, https://www.greenpeace.org/static/planet4-international-sta-teless/2021/04/b1e486be-greenpeace-international-report-destruction-certified_finaloptimised.pdf

11 Ibid.

12 Helpdesk Wirtschaft & Menschenrechte, „Infopaket 8. Runder Tisch: Wirt-

schaft & Menschenrechte - Austausch zwischen NGOs und Unternehmen – „Welche Rolle können Audits im Sorgfaltsprozess spielen?“, Agentur Wirtschaft & Entwicklung, 28.09.2022, https://wirtschaft-entwicklung.de/fileadmin/user_upload/5_Wirtschaft_und_Menschenrechte/Aktuelle_Downloads/8_Runder_Tisch_Rolle_von_Audits.pdf

13 Vanessa Geisselle Sánchez Monge, „Sustainability Certification and Controversies Surrounding Palm Oil Expansion in Guatemala“, in Power, Participation, and Private Regulatory Initiatives: Human Rights under Supply Chain Capitalism, ed. Daniel Brinks, Philadelphia: University of Pennsylvania Press, 2021

14 CIR, „Der deutsche Rohstoffhunger und seine menschenrechtlichen Folgen im Globalen Süden“, 2019

15 Greenpeace International, „Destruction: Certified“, 2021

16 Vanessa Geisselle Sánchez Monge, „Sustainability Certification and Controversies Surrounding Palm Oil Expansion in Guatemala“, 2021

17 vgl. „Complaints System“, n.d., <https://rspo.my.site.com/Complaint/s/>

18 Vanessa Geisselle Sánchez Monge, „Sustainability Certification and Controversies Surrounding Palm Oil Expansion in Guatemala“, 2021

19 EIA UK, „Shocking: Palm oil watchdog takes five years to address and dismiss deforestation complaint“, Environmental Investigation Agency UK, 24.10.2023, <https://eia-international.org/news/shocking-palm-oil-watchdog-takes-five-years-to-address-and-dismiss-deforestation-complaint/>

20 u.a. CIR, „Der deutsche Rohstoffhunger und seine menschenrechtlichen Folgen im Globalen Süden“, September 2019; Diana Quiroz, Eline Achterberg, und Jasmine Arnould, „Sector Analysis: Latin American Palm Oil“, Amsterdam: CNV Internationala and Profundo, 2021, <https://www.pro-fundo.nl/download/cnv2105>; Calli P VanderWilde et al., „Deforestation, certification, and transnational palm oil supply chains: Linking Guatemala to global consumer markets“, Journal of Environmental Management 344, 2023, Axel Schröder, „Standards & Zertifizierungen — Anforderungen im Rahmen gesetzlicher Sorgfaltspflichten aus zivilgesellschaftlicher Sicht“, CorA Netzwerk für Unternehmensverantwortung et al., 2023

21 E-Mail-Korrespondenz IBD an die CIR, 16. Oktober 2023; Übersetzung durch CIR

RESÜMEE

Verantwortung übernehmen – Handlungsbedarf für deutsche Unternehmen bei Palmöl-Lieferketten nach Mittelamerika

Im Zentrum des vorliegenden Berichts standen die guatemalteken Produzenten NaturAceites und Industria Chiquibul sowie Corporación DINANT aus Honduras. Es hätten auch andere Unternehmen sein können, denn Menschenrechtsverletzungen in den Palmöl-Lieferketten aus Zentralamerika sind an der Tagesordnung und von struktureller Natur.

Vier Jahre nach unserer Studie „Der deutsche Rohstoffhunger“ wird deutlich: Die Situation für die Maya Q’eqchi’ in Guatemala hat sich im Grundsatz nicht verbessert und das Durchsetzen ihrer Rechte gegen die Interessen der Ölmagnaten bleibt ein gefährliches Unterfangen. Im Nachbarland Honduras sind die Konflikte der kleinbäuerlichen Gemeinden des Aguán-Tals ganz ähnliche. Auch hier ist es ein ungleicher Kampf: David gegen Goliath. Mit unzureichenden Zertifizierungssystemen wie dem des RSPO ist die Lage nicht in den Griff zu bekommen; im Gegenteil, verpasst dieses dem konfliktbehafteten Palmöl doch einen Anschein von Nachhaltigkeit und trägt so dazu bei, das Problem zu verstetigen.

Für Unternehmen in Deutschland, die mit den genannten Firmen in Verbindung stehen, besteht akuter Handlungsbedarf. Sie müssen, dem Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG) folgend, Risikoanalysen durchführen (bzw. aktualisieren), angemessene Präventionsmaßnahmen gegenüber den Verursachenden verankern sowie Konzepte zur Verhinderung, Beendigung oder Minimierung der Risikofaktoren erstellen und umsetzen. Für uns steht fest: Erst wenn sich die Situation in den betroffenen Gemeinden grundlegend verbessert, keine Umweltschäden mehr verursacht und Arbeitsrechte flächendeckend eingehalten werden, haben die Firmen ihre Pflichten erfüllt.¹

Auf dem Weg zu diesem Ziel appellieren wir an alle Unternehmen:

1. Lassen Sie sich von kritischen zivilgesellschaftlichen Organisationen und Journalist*innen aus den Herkunftsländern informieren.

Und schenken sie Berichten von Betroffenen Glauben. Ihren Aussagen müssen bei der Bewertung des Sachverhalts ein hoher Stellenwert eingeräumt werden.

2. Gehen Sie kritisch mit Zertifizierungen um:

Der RSPO etwa kann nicht dafür garantieren, dass entlang der Lieferkette stets die Menschenrechte geachtet und alle Umweltschäden vermieden werden. Unternehmerische Verantwortung kann nicht auf Zertifizierungssysteme abgewälzt werden.

3. Schaffen Sie Transparenz in der Lieferkette:

Betroffene sind aufgrund unvollständiger Informationen und zahlloser Lieferantenverbindungen nicht in der Lage, die Geschäftsbeziehungen der Unternehmen zu durchschauen. Wie aber sollen sie ihr Beschwerderecht wahrnehmen, wenn sie nicht wissen, bei wem sie sich beschweren können? Lieferkettenrecherchen, wie im Rahmen dieser Publikation durchgeführt, sind notwendig, sollten aber unnötig sein. Stattdessen muss von Unternehmensseite aus Transparenz geschaffen werden. Es sollten ausschließlich Zertifizierungsmodelle genutzt werden, die eine vollständige physische Rückverfolgbarkeit des Palmöls gewährleisten. Ein No-Go ist die Verweigerung von Auskünften über konkrete Zulieferer.

4. Reduzieren Sie langfristig Palmölimporte:

Der globale Palmöl-Konsum überstrapaziert die verfügbaren Flächen. Ohne signifikante Reduktion wird es kein nachhaltiges Palmöl geben. Daher fordern wir von Supermärkten und Lebensmittelherstellern, den übermäßigen Einsatz des Rohstoffs zu beenden.

¹ Um einen vertretbaren Zustand zu erreichen, müssen Öl-Produzenten mindestens sechs Schritte umsetzen: 1. Anerkennung der UNDRIP: Respektierung der UNDRIP, insbesondere die Anerkennung traditioneller Landrechte indigener Gemeinschaften. 2. Verzicht auf Einschüchterung: Keine Einschüchterung oder Kriminalisierung lokaler Gemeinschaften oder Einzelpersonen. 3. Achtung von Arbeitnehmerrechten: Gewährleistung der Achtung von Arbeitnehmerrechten. 4. Wiedergutmachung und Umweltschutz: Verpflichtung zur Wiedergutmachung und Beteiligung an der Wiederherstellung degradierter Böden. 5. Transparente Informationen und Beschwerdemechanismen: Garantie von zugänglichen Beschwerdemechanismen und Bereitstellung transparenter Informationen zu Unternehmensprozessen und Lieferketten. 6. Partizipative Risikoanalysen: Durchführung transparenter und partizipativer Risikoanalysen sowie Entwicklung und Implementierung von Vorbeugungsmechanismen unter Einbeziehung aller Interessengruppen, insbesondere Arbeitnehmer*innen und lokaler Gemeinden.

ABKÜRZUNGEN

ABCD-Gruppe	Archer Daniels Midland, Bunge, Cargill, Louis Dreyfus Company (vier führende Agrarunternehmen)
Aceydesa	Aceites y Derivados SA
ACOP-Report	Annual Communication of Progress
ADM	Archer Daniels Midland
BC	Book and Claim
BED	Bufete Estudios para la Dignidad
CIR	Christliche Initiative Romero e.V.
CONGCOOP	Coordinación de ONG y Cooperativas
COPA	Coordinadora de Organizaciones Populares del Aguán
CSR	Corporate Social Responsibility
ECCHR	European Center for Constitutional and Human Rights
FDCL	Forschungs- und Dokumentationszentrum Chile-Lateinamerika e.V.
FONAP	Forum Nachhaltiges Palmöl e.V.
INA	Instituto Nacional Agrario
IP	Identity Preserved
ISCC	International Sustainability and Carbon Certification
LDC	Louis Dreyfous Company
LkSG	Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz
MAP	Multi-Akteurs-Partnerschaft
MB	Mass Balance
MLN	Movimiento de Liberación Nacional
PAN	Pesticide Action Network
REPSA	Reforestadora de Palmas del Petén S.A.
RSPO	Roundtable on Sustainable Palm Oil
SG	Segregated
WHO	Weltgesundheitsorganisation

IMPRESSUM



HERAUSGEBERIN

Christliche Initiative Romero e. V. (CIR)
Schillerstr. 44a, 48155 Münster

Telefon: 0251/ 67 44 13-0
E-Mail: ci@ci-romero.de
www.ci-romero.de

Redaktion: Dominik Groß (V.i.S.d.P.), Merle Kamp-
peter, Anne Sträßer, Sarah Lethmate (alle CIR)

Unterstützung Recherche: The Counter – SOMO

Lektorat: Sarah Lethmate, Jan Weller

Grafiken & Gestaltung: Marco Fischer

Druck: CCC Druck und Medien GmbH

Februar 2024

MEDIENTIPP

Hier gelangen Sie zur Multime-
dia-Reportage „Guatemalas
Palmöl-Boom – eine Industrie
frisst sich ins Land“:



[ci-romero.de/
scrollytelling-palmoel-boom](https://ci-romero.de/scrollytelling-palmoel-boom)

IHRE UNTERSTÜTZUNG

Um weiterhin investigativ zu recherchieren und da-
mit hiesige Unternehmen mit Rechtsverletzungen
entlang ihrer globalen Lieferketten konfrontieren
zu können, benötigen wir Ihre Unterstützung! Bitte
spenden Sie für unsere Kampagnenarbeit:

Stichwort „KAMPAGNENARBEIT“

Darlehnskasse Münster
IBAN DE67 4006 0265 0003 1122 00
BIC GENODEM1DKM



[ci-romero.de/
spenden](https://ci-romero.de/spenden)



Das DZI beschei-
nigt der CIR einen
verantwortungs-
vollen Umgang mit
Spendengeldern



ci-romero.de

Anlage „Dinant Brief zum Palmöl-Report“

Der hier angefügte Brief von Dinant mit Bitte um Veröffentlichung ging bei der CIR am 29. Februar 2024 via E-Mail ein.

Dominik Groß, 05.03.2024



Christian Initiative Romero eV

Mr. Dominik Gross

Mr. Merle Kampeter

Ms. Sarah Lethmale

Ms. Anna Strasser

Special Attn: Andrea Lammers and Steffi Wassermann

44a 48155 Munster

Germany

Dear Sir and Madam:

We have had the opportunity for the first time to review your article "In the Shade of the Oil Palm: Oil Palm Report 2024." While we have concerns about the entire document, we draw your particular attention to Chapter 6: "Excursus Honduras: Decades of expansion of oil palm plantations at the expense of human rights." We find the contents of this chapter to be grossly distorted, deeply flawed, factually inaccurate and defamatory toward Dinant Corporation, our owners, employees, and contractors. Had the authors contacted Dinant Corporation directly about the allegations contained in the chapter and presented as fact, we could have provided accurate information, documents, evidence that refute and correct the points in the chapter.

Let us be specific:

Land ownership allegation: [Page 24 - "companies operating in Aguán had used cunning and deceit to appropriate the land."]

In the 1990s, Dinant – like many companies and individuals – saw economic opportunities in regenerating farmland left idle or in poor condition, and so legally purchased land from farmer cooperatives that were happy to sell to improve their farmer's economic circumstances. There was no coercion by Dinant in the land purchase agreements. In fact, many of these cooperatives approached Dinant's owner Don Miguel Facussé and other successful Honduran businesspeople directly to buy their land.

Dinant's purchase of these lands took place between 1992 and 1995. Once the land was transferred and paid for, the cooperatives disbanded. After the sales were legally registered on Dinant's behalf, there were no disputes over the land acquisition process or the legal ownership of the various properties for many years. Dinant's purchase of land from farmer groups has subsequently resulted in only three court challenges, all of which were related to one piece of land bought from a particular cooperative. Each challenge was ultimately decided in Dinant's favor, with the courts confirming that Dinant was the rightful owner of the land in question, including most recently by the Honduran Supreme Court of Justice. In the spirit of full transparency, Dinant has consistently offered to open our land title documents for inspection by any neutral party, and most recently shared all ownership documentation with a Honduran government commission. In addition, as a gesture of goodwill, Dinant has sold 3,962.5 hectares of land containing plantations at below-market price back to farmer organizations in an effort to provide land to those that claimed to need it.

Contrary to your assertions, Dinant did not intrude into the National Parks. In fact, Dinant operates at its own expense two environmental conservation areas in Honduras that are internationally recognized. Further, Dinant respects the Indigenous communities and has worked with them in cooperative programs over the years. At one point there was a minor dispute with the Garifuna over a tiny slice of land; rather than provoke a court case Dinant voluntarily surrendered the land to the Garifuna. There are no existing issues between Dinant and the Garifuna, nor have there been for many years. Dinant employs about 16 Indigenous employees at its plantations, oil mills and factories in Honduras.

Links to Drug Trafficking. [Page 25 - “Facussé, who died in 2015, was often said to have connections to the drug cartels operating in Aguán, among others, whose small aircraft landed on runways in the middle of the palm oil plantations.”]

Dinant and its owners have never been involved in any activities related to drug trafficking or any other type of illegal activity. Like many other companies in the region, Dinant has been victimized by drug traffickers who have used our property illegally and without our permission to move their contraband. We strongly condemn such actions and will report any illegal activity found on Dinant property to the appropriate authorities.

The US Government has not been shy about pursuing drug traffickers at the highest level. If there were any evidence implicating the Facussé family or Dinant, they would have been arrested long ago. On the contrary, the US State Department, along with the government representatives from the United Kingdom and several other countries along with several highly reputable international NGOs and corporations supported Dinant’s application to join the Voluntary Principles for Security and Human Rights Initiative. Dinant became the first Honduran member and the first agribusiness worldwide to achieve this distinction. This would never have happened if there was the slightest whiff of criminality, let alone drug trafficking, attached to Dinant or its owners.

Violence in the Aguán. [Page 26 - “160 small farmers have been killed since then, with violence reaching a peak between 2010 and 2014.”]

Dinant is deeply committed to respect for human rights and the allegation that the company was engaged in murder is completely meritless. Many investigations have been undertaken by credible organizations into the violence in Honduras - including by the Inter-American Commission on Human Rights, the U.S. State Department, the Honduran Ministerio Publico, UMVIBA (the Unit of Investigation of Violent Crimes in Bajo Aguán), the Honduran Human Rights Commission, the International Finance Corporation (IFC) and the International Criminal Court (ICC) - and none have found evidence to support claims that Dinant has ever committed human rights abuses. The IFC commended Dinant for its efforts to rebut such allegations; we will gladly provide you a copy of that letter.

Dinant deplores the elevated level of violence in parts of Honduras but has never been anything but a victim of such mayhem. In 2013 Dinant unilaterally disarmed its security guards at all plantations, processing mills and factories. Despite this, dozens of Dinant employees continue to be threatened, intimidated, kidnapped, assaulted, and murdered in cold blood. These crimes remain unsolved. We can provide you the names, dates, and locations for each of these victims. As recently as January 2023 four of our employees were shot by so-called campesinos in the Lean valley; two required hospitalizations for the gunshot wounds. Dinant guards are issued self-defense equipment, including pepper-ball projectors, for use on Dinant property in the event they are directly threatened. In 2023, after a siege of our palm oil mill in the Aguán that lasted over 24 hours and directly threatened our staff and workforce, Dinant reluctantly rearmed a small, well-trained contract force with shotguns and issued rubber bullets. While they have access to two live rounds in the event of extreme attack, these have never been used.

[Page 26, “At the turn of the millennium, small farmers in the Aguán valley began to organize themselves more and reclaim their land through legal and other processes.” Dinant, like many other companies, continues to suffer from the invasion and illegal occupation of its oil palm plantations in the Aguán and Lean valleys. No Dinant land was ever “reclaimed through legal processes.” The land was violently seized without any legal basis. The situation in these regions has deteriorated significantly since 2018 and remains unstable. In the Lean and Aguán area Dinant has lost control of 13 farms of which only three have been recovered in the Lean area. The lost area totaled 8,202 hectares (equivalent of 20,267 acres) of which 1,677 hectares have been recovered by the police and returned to Dinant’s control. While under control of those posing as “small farmers,” the palm fruit was brazenly and flagrantly looted and sold. Video posted by the thieves is available for your review at any time. The total value of lost production exceeds millions of US\$. The recovered farms were simply stripped of fruit which was then sold illegally. The trees received no care, no basic phytosanitary fertilization, no irrigation, or plant maintenance management so the situation at the recovered farms is critical and the trees may well be a total loss. We note that the land was never replanted in subsistence crops to support families or repurposed for any legitimate purpose – just ravaged.

[Page 26. Plataforma Agraria and Copa filed a complaint against Miguel Mauricio Facussé (accusing) him of being an “actor and accomplice” of an armed criminal gang called Los Cachos...”] Neither Dinant nor Dinant’s staff have no relations with the Cachos criminal gang.

Conclusion. We could continue to examine each sentence in the report and illustrate the false narratives, distortions, and unsupported allegations. However, the list is too lengthy to continue. A more detailed review would only confirm and reinforce the conclusion that your research into conditions in Honduras and the tragic situation in the Aguán was deeply biased and so flawed as to compromise the document entirely. This could have been avoided by simply contacting Dinant and asking for our response to these spurious allegations. That was never done. Nor has the information that is publicly available on the Dinant website been consulted, including the last two GRI Reports. We see no evidence that the numerous open-source references about Honduras, including the US State Department’s Human Rights Reports, the IFC documentation, the ICC report or any reputable, credible, and neutral reportage been included in your research.

Dinant demands the Report be withdrawn for revision and correction. Failing that, we insist the contents of this letter be included in the same link and in the same languages as the original report. In fairness, you can hardly do less.

We invite the authors of the report “In the Shade of the Oil Palm: Oil palm Report 2024” to visit our facilities in the Aguan region to meet with the company’s employees, suppliers, contractors, and members of local communities.

Yours truly,



Roger Pineda Pinel
Corporate Relations and Sustainability Director